

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit illustriertem Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,
 eingetragene in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1901 unter Nr. 7071.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgepaltene Kolonne
 je oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochentagen
 bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch: „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntabend, den 13. April 1901.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Das Ober-Agrarlicht.

II.

Mit komischer Entrüstung wendet sich Herr Ruhland dagegen, daß so viel deutsches Geld ins Ausland wandert und dort direkt oder indirekt zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion beiträgt. Die schnelle Erstarkung der nord-amerikanischen Weizenkonkurrenz, so führt er aus, sei wesentlich durch deutsches und englisches Kapital gefördert; denn mit diesem seien zum nicht geringen Teil die großen amerikanischen Eisenbahnen erbaut worden, die den Westen der Vereinigten Staaten erschlossen hätten. Durch diese Bahnen aber und ihr Landbergungssystem wären die Ansiedler nach dem Westen gelockt, durch sie im gegenseitigen Konkurrenzkampf die Frucht-tarife für den Getreide-Export herabgedrückt worden usw.

Ganz einverstanden: die landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung der Vereinigten Staaten, und nicht nur dieser, sondern auch verschiedener anderer Länder, ist durch das anlogesuchende englische und deutsche Kapital wesentlich begünstigt worden; und nicht minder sicher ist, daß es hierbei an gemeinen und schmutzigen Praktiken nicht gefehlt hat. Aber was beweist das alles für den Nutzen und die Berechtigung einer Getreidezoll-Erhöhung? Werden nach der Zoll-erhöhung in fremden Ländern keine englischen und deutschen Kapitalien mehr angelegt, keine Eisenbahnen mehr gebaut werden? Daran ändert doch der Zoll absolut gar nichts. Herr Ruhland fordert, daß das deutsche Kapital die anatolische Bahn nicht bauen soll, da durch sie ein im höchsten Maßstabe konkurrenzfähiges Getreideland erschlossen wird. Er scheint in seiner ökonomischen Einsicht tatsächlich anzunehmen, daß, wenn die Deutsche Bank sich zurückzieht, die Bahn nicht gebaut wird. In Wirklichkeit ist zweifellos, daß sofort eine englische Gesellschaft einspringen würde; und es ist doch wohl ziemlich emerlet für den Druck des kleinasiatischen Weizens auf den Weltmarktpreis, ob die Bahn, mit der dieser Weizen nach der Küste befördert wird, vorwiegend mit deutschem oder englischem Kapital hergestellt ist.

Ebenso nichts sagend sind die endlosen Lamentationen des Herrn Professors über den Einfluß des Terminhandels und der Waisenspekulationen des amerikanischen Elevatorenrings auf die Getreidepreise. Daß solche Spekulationen bestehen, bezweifelt niemand, der etwas von Getreidehandel versteht, auch nicht, daß sie die Preisschwankungen noch vermehren. In der kapitalistischen Wirtschaftsordnung bezw. Anordnung werden nun aber einmal die Warenpreise durch Angebot und Nachfrage bestimmt, und damit ergeben sich auch die Verläufe der Kapitalistengruppen, beide Faktoren künstlich zu ihrem Vorteil zu beeinflussen durch Zurückhalten der Vorräte, Lancierung falscher Nachrichten in die Presse, Scheinkäufe usw. Derartige Spekulationen findet man nicht nur beim Getreide, sondern noch bei sehr vielen anderen Welthandels-artikeln, z. B. Kaffee, Tabak, Petroleum, Baumwolle, Wolle, Thee usw. Und meist sind bei diesen die hervorgerufenen Schwankungen bedeutend größer, weil ihr Produktionsgebiet enger und weniger über die verschiedensten Erdstriche verteilt ist, wie das des Getreides, und daher die in Betracht kommenden Märkte sich leichter beherrschen und monopolisieren lassen. Preisschwankungen, wie sie im vorigen Jahr infolge der falschen, wechselnden Nachrichten über die Aussichten der Louisiana-Ernte auf dem Baumwollenmarkt hervortraten, können auch die allerherborragendsten Manipulationen des amerikanischen Elevatorenrings nicht hervorbringen.

Sicherlich sind alle diese Erscheinungen nichts Schönes; aber sie sind durch die Gesetze der kapitalistischen Preisbildung bedingt. Will Herr Ruhland sie beseitigen und nicht nur national-ökonomische Don Quixoterie treiben, dann muß er dahin streben, die kapitalistische Wirtschaftsordnung durch eine sozialistische zu ersetzen und den Produkten ihren heiligen Warencharakter zu nehmen. Dagegen ändert der von ihm empfohlene hohe Getreidezoll an allen diesen Verhältnissen nicht das geringste; im Gegenteil, er bietet, indem er die Differenz zwischen den Inlands- und Auslandspreisen vermehrt, nur Gelegenheit zu verstärkten Spekulationen.

Uebrigens scheint es, daß Herr Ruhland nur deshalb in der Tiefe seines agrarischen Herzens gegen den amerikanischen Elevatorenring so verstimmt ist, weil dieser sich herausnimmt, im Widerpruch zum agrarischen Interesse meist à la baisse zu spekulieren, und dadurch auf den Weltmarktpreis drückt. Spekulationen à la hausse, die zum Schaden der konsumierenden Masse die Getreidepreise in die Höhe treiben, scheinen dagegen Ruhlands sittliches Empfinden weit weniger zu verletzen.

Aus dieser Art der kapitalistischen Preisbildung erklärt sich auch, daß zwischen den verschiedenen Hauptbörsenplätzen die Notierungsdifferenzen fortwährend schwanken und keineswegs der Zollausschlag zu allen Zeiten und aller Orten gleichmäßig in den Getreidepreisen zum Ausdruck gelangt.

Kommen doch bei der jeweiligen Preisbildung nicht nur die Produktionskosten der verschiedenen Länder in ihrem Verhältnis zu einander, nicht nur die Höhe der Transportkosten, sondern auch die Verteilung der vorhandenen Vorräte, der allgemeine und örtliche Ernteausfall, die Stellung der Baisse- und Haussparteien zueinander in Betracht. Erst mittelst

und durch diese Schwankungen erfolgt in der kapitalistischen Welt die Preisregulierung; und deshalb kommt erst in den Durchschnittspreisen längerer Perioden die Preisverteuerung deutlich zum Ausdruck. Eben darum aber beweisen auch Ruhlands Hinweise darauf, daß zu irgend einer Zeit infolge einer besonderen Marktlage der Zollausschlag einen lokalen Marktpreis nur wenig oder fast gar nicht beeinflusst habe, absolut gar nichts gegen die verteuernde Wirkung des Zolls.

Nebenebei bemerkt, setzt sich mit seiner Annahme, der Zoll verteuere nicht den Inlandspreis, Herr Dr. Ruhland nicht nur in Widerpruch zu Dr. Dade, dessen ganze Berechnungen absolut sumlos sind, wenn der Zoll nicht den Preis zu erhöhen vermag, sondern auch mit sich selbst. Sein nächstes Ziel ist, wie er selbst verkündet, die Getreidepreise zu heben, die „nationale Entwicklung durch genügend hohe Schutzzölle“ zu sichern. Wenn der Zoll nun aber gar nicht im Stande ist, den Getreidepreis zu erhöhen, dann vermag er auch nicht das Preisniveau auf die von Herrn Ruhland für nötig erachtete Höhe zu bringen, dann ist er zum mindesten zwecklos.

Nichts ist bezeichnender für die Geistesverfassung der Agrarier, als daß in ihren Reihen ein Mann als höchste wissenschaftliche Autorität Geltung zu erlangen vermochte, der die ganze Verkettung kapitalistischer Wirtschaftsbeziehungen vom privatwirtschaftlichen Standpunkt eines preußischen Normalbauern betrachtet, der in dem wirtschaftlichen Getriebe nur die Außerlichkeiten sieht, nirgends aber die ihm zu Grunde liegenden Ursachen und wirtschaftlichen Gesetze, der, will er modern-kapitalistische Vorgänge schildern, sie durch Beispiele aus der altjüdischen Geschichte illustriert und sich zum Beweis für die Richtigkeit seiner Auffassungen auf den Propheten Jeremia, die Mattabäer, den König Salomo oder auf wirtschaftliche Verhältnisse der alt-griechischen Geschichte beruft. Kein Wunder, daß er als bauerlicher Romantiker auf dem Lehrstuhl der Dominikaner zu den seltsamsten Mißverständnissen gelangt, sobald er die Theorien der klassischen englischen Nationalökonomie oder des wissenschaftlichen Socialismus zu begreifen sucht. So gilt ihm z. B. als Inhalt der Marx'schen materialistischen Geschichtsauffassung die Theorie, das im Laufe der kapitalistischen Entwicklung der selbständige Mittelstand mehr und mehr verschwindet; eine Entdeckung, die ihn weiter (S. 39 seines „Gegengutachtens“) zu der kuriosen Ansicht verleitet, die materialistische Geschichtsauffassung habe „für Deutschland höchstens bis zum Jahre 1879 eine gewisse Berechtigung“ besessen; denn die dann einsetzende Schutz-Zoll-Politik des Fürsten Bismarck bedeute „schon eine principielle Absehwendung von dieser Auffassung“.

Zum Schluß noch ein kleines Citat zur Charakterisierung agrarischer Sachverständigkeit. Als Verfasser dieses im Leit-artikel der Nr. 51 des „Vorwärts“ den Satz aufstellte, daß eine Preissteigerung des Roggens um 20% Proz. auch eine Erhöhung der Roggenbrotpreise um ungefähr 20% Proz. nach sich ziehe, antwortete die „Deutsche Tageszeitung“ mit ihrem üblichen Geschimpfe, steckte aber die Abfertigung in Nr. 62 des „Vorwärts“ ruhig ein. Was sagt nun Herr Professor Ruhland über das Verhältnis des Kornpreises zum Brotpreis. Er schreibt darüber S. 34 seines „Gegengutachtens“:

„Zunächst eilen die Brotpreise bei der aufsteigenden Bewegung der Getreidepreise rascher vorans, und dann bleiben die Brotpreise beim Rückgang der Getreidepreise vorsichtiger zurück. Und das Ende von diesem Viede ist, daß durch jede neue Getreidepreisschwankung das Brot sich weiter verteuert. Aus der Hirsberg'schen Tabelle tritt das nicht so überfällig hervor als aus den von Graf Schwerin-Löwitz seiner Zeit im Reichstage produzierten Tabellen, die bis auf das Jahr 1852 zurück reichen. Aber wenn man diesen Zusammenhang erst kennt, läßt sich das Gleiche auch aus den von Conrad reproduzierten Ziffern nachweisen. Danach steigen nämlich die Roggenpreise von 1887 bis 1891 von 12,00 auf 21,12 Mk. pro 100 Kilogramm, also um nur 9,03 Mark, während in der gleichen Zeit die Roggenbrotpreise per 100 Kilogramm von 20,65 auf 31,66 Mark, also um 11,01 Mark gestiegen sind.“

Also auch Ruhland ist der Ansicht, daß bei einer Preissteigerung des Roggens der Roggenbrotpreis in ungefähr gleichem Verhältnis steigt. Verdiente unsere Annahme den Vorwurf socialdemokratischer Unberufenheit, welcher Vorwurf erwartet nun Herrn Ruhland? Vielleicht setzt sich Herr Dertel als Sachverständiger mit Herrn Ruhland darüber näher auseinander.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. April.

Warum leben die Minister?

Die „Post“ hatte neulich eine neue Sorte von Kollektenden entdeckt, nämlich die Minister, die nach der politischen Lage eigentlich gehen müßten, die aber bleiben, weil sie — nicht genug Pension bekommen. Darum forderte die „Post“ höhere Pensionen für entlassene Minister, indem sie ausführte:

„Die volle Aufrechterhaltung der selbständigen verantwortlichen Stellung der Minister hängt allerdings auf die Dauer wesentlich davon ab, daß von der ultima ratio (dem letzten Mittel) verantwortlichen Ratgeber, der Demission, in geeigneten Fällen wirklich und ohne Scheu Gebrauch gemacht wird. Bei der Bedeutung der vollen Verantwortlichkeit der Minister im Verfassungsstaat gebieten es daher gewichtige Rücksichten der inneren gesunden politischen Entwicklung, möglichst alle

Hindernisse hinwegzuräumen, welche einer Anwendung jener ultima ratio im Bedarfsfalle sich entgegenstellen. In erster Linie wird es darauf ankommen, dafür zu sorgen, daß Rückfichten materieller Natur und die Verpflichtung gegen die eigene Familie sich nicht zum Hindernis für den Rücktritt eines Ministers von seinem Posten gestalten.“

Die „Post“ hatte dann weiter darauf hingewiesen, daß nur zwei Drittel des Ministergehalts pensionsfähig seien. Jüngere Minister, oder solche, die nicht aus der Beamtenenschaft hervorgegangen sind, könnten daher bei ihrer Entlassung mit ihrer Familie in bedrängte finanzielle Lage kommen. Nicht immer sei eine Oberpräsidentenstelle frei, und es sei auch nicht empfehlenswert, solche Stellen ausschließlich oder vorzugsweise mit Staatsministern außer Dienst zu besetzen. Es wäre daher recht und billig, wenn für das einem verabschiedeten Minister zu gewährenden Ruhegehalt Mindestsätze festgesetzt würden, die schon nach einjähriger Amtszeit als Minister einen kondebemäßen Unterhalt ermöglichen.

Mit solcher ausgesuchten Bosheit ist niemals die „Autorität“ erschüttert worden wie durch diesen zielbewußten Angriff des Scharfmacherorgans. Denn die wohlwollende Fürsorge für die Ruhegehälter der Minister diene doch nur zur Deckung der allerliebsten Verbindlichkeiten, daß die Minister nur deshalb am Amte bleiben, weil sie von den Pensionen nicht leben könnten. Da es nun, namentlich in Preußen, kaum noch einen Minister giebt, der nicht durch parlamentarische Niederlagen oder sonstige Vorkommnisse — man denke an die beiden Quadebriefe, die Verfassungswidrigkeiten des Justizministers usw. — so erscheint die Hartnäckigkeit, mit der sie trotz alledem ausdauern, nach den Andeutungen der „Post“ in ganz besonderem Lichte.

Dieser perfide Angriff des ordnungswidrigen Blattes gewinnt dadurch politische Bedeutung, daß die „Kreuzzeitung“ sich heute mit den Ausführungen der „Post“ einverstanden erklärt. Dieser auffällige Umstand zeigt, daß sich hinter den sich so harmlos gebenden Anregungen mehr verbirgt als ein bloßer Reformvorschlag zu Gunsten der Minister a. D. Die Hochschulreformer müssen vielmehr tief verstimmt über die Minister sein, auf deren agrarisches Herz sie sich fest verlassen hatten, die nun aber aufsteigend auf einen Wind von oben eingeschwenkt sind und auf der „mittleren Linie“ des 5 Mark-Zolls tanzen. Der Unmut über diesen Abfall ihrer ministeriellen Vertrauensleute hat offenbar jenen giftigen Artikel veranlaßt, der den Abtrünnigen klar machte, es sei ihre Pflicht, ihrem Agrarierum treu zu bleiben und das Amt zu verlassen, anstatt um des Einkommens willen zu leben.

Auf welche Minister die Blätter besonders zielen, ist leicht zu erkennen. Wir haben natürlich keinen Anlaß, der schlimmen Meinung, die die sichersten Stützen der Autorität von den Regierenden äußern, zu widersprechen. Aber wir ziehen eine andere Schlussfolgerung. Neben manche Minister wirklich nur an ihrem Gehalt, nicht an ihrem Amt, und leisten sie darum mit eherner Stirn allen Angriffen und Kompromittierungen Widerstand, so ist damit ein weiterer zwingender Grund — zwar nicht für höhere Pensionen — aber wohl für den konstitutionellen Ausbau der Verfassung und insbesondere für das von uns beantragte Ministerverantwortlichkeits-Gesetz gegeben. Ist es wahr, was „Post“ und „Kreuzzeitung“ behaupten, daß bisweilen die finanziellen Rücksichten alle Bedenken überwinden, so gäbe es tatsächlich überhaupt keine Personen, die verantwortlich gemacht werden können. Der Monarch ist unverantwortlich und die Minister sind, unter jener Annahme der beiden reaktionären Blätter, nur Handlanger der unverantwortlichen Politik, die ohne eigene Meinung alles ansdähren, was ihnen aufgetragen wird — heute so, morgen so. Damit verflüchtigt sich überhaupt der Begriff einer verantwortlichen Regierung, und es ist hohe Zeit, daß ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz die Gewissen der Aelder scharf. —

Der mysteriöse Todesfall des Hauptmanns Bartsch

hat auch durch die heute vorliegenden Nachrichten noch keine Aufklärung gefunden; er ist im Gegenteil noch mysteriöser geworden. Eine ausführliche Darstellung des Falles giebt folgendes Telegramm eines Blattes:

Peking, 11. April. Hauptmann Bartsch, dessen Compagnie bereits ihre Sommerquartiere in der Nähe des Sommerpalastes bezogen hatte, kam zu Pferde nach Peking. Gestern abend verließ er Peking während eines kräftigen Sandsturmes, um zu seiner Compagnie zurückzukehren. Die besetzte Ordnung hatte er schon vorher zurückgeschickt. Heute morgen um 8 Uhr 30 Minuten wurde seine Leiche von zum Oberkommando gehörenden Mannschaften, die fougrieren gingen, außerhalb der Stadt, abseits vorderbreiten gepflasterten Straße liegend gefunden. Bartsch hatte einen Schuß im Rücken, sonst war der Körper in keiner Weise verstimmt. Auch lag keinerlei Anzeichen für einen Raub vor. Die Leiche wurde in die Stadt gebracht und einer genauen Untersuchung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß die Kugel, die von einem 8 Millimeter-Revolver älterer Konstruktion herrührte, seitlich den Rücken getroffen, die Leber durchbohrte und edle Teile verlegt hatte, so daß der Tod sehr schnell eingetreten sein mußte. Das Geschoß war durch den Körper gedrungen und vorne in der Brust stecken geblieben, wo man es auch fand. Man nimmt an, daß der Hauptmann im Sandsturm vom Wege abgekommen und von chinesischen Wütern vom Pferde heruntergeschossen ist. Das Pferd war verschwunden. Der Kopf und das Pferd waren vorne an der Brust aufgerissen, wahrscheinlich durch Bartsch selbst, der nach seiner Verwundung nach Lust rang. Die Waise hing zur Tasche heraus. Sie enthielt 200 Mark und acht Dollars und

war anscheinend unberührt. Die energische Untersuchung ist im Gange.

In wesentlichem Widerspruch mit dieser Darstellung steht folgendes Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Peking:

„Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Versteck den Hauptmann Bartisch ermordet habe, ist aufgegeben. Die Revolverkugel ist ihm von unten in den Unterleib gedrungen. Sechs Augenzeugen sind verhaftet (!). Freitag findet die Beerdigung statt.“

Bartisch hat demnach keinen Schuß in den Rücken, sondern einen solchen von unten in den Unterleib erhalten. Er ist also wahrscheinlich aus nächster Nähe von vorn vom Pferde geschossen worden. Von wem? Darüber giebt das Telegramm keine positive Auskunft. So viel konstatiert es jedoch, daß der Mörder kein im Hinterhalt liegender Chinese gewesen sein kann. Rätselhaft klingt die Bemerkung, daß sechs Augenzeugen verhaftet worden seien. So hat der Vorgang also Augenzeugen gehabt! Aber welche? Chinesen sind es nicht gewesen, es müssen also Europäer, Soldaten gewesen sein. Handelt es sich etwa wieder um einen blutigen Zusammenstoß der „Verbündeten“ unter sich, wie deren in der letzten Zeit wiederholt gemeldet wurden?

Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Regierung der Öffentlichkeit wenigstens das mitteilt, was sie selbst in Erfahrung gebracht hat. Mehr als das Telegramm der „Köln. Ztg.“ enthält, muß das ja sein! —

Deutsches Reich.

Kapitalistische Praxis.

Der Kruppstreik in Leipzig wird von der bürgerlichen Presse sehr eifrig behandelt. Wir erleben hierbei das interessante Schauspiel, daß die gesamte bürgerliche Presse unbedingt Partei ergreift für die Angestellten gegen den Unternehmer. Nur ein oder das andre Blatt ist vorsichtig genug, einige kapitalistische Vorbehalte zu machen. Der Chor der kapitalistischen Blätter aber, die „eigentlichen Scharfmacherorgane“ voran, tritt unbedingt dafür ein, daß Angestellte das Recht haben, bestimmd mitzuwirken bei der Regelung ihrer Anstellungsverhältnisse und daß sie diese Mitwirkung ausüben durch Vertreter ihrer Berufsorganisation, durch Personen, die nicht im Betrieb beschäftigt sind. Wir sind überaus freudig überrascht durch diese Haltung der bürgerlichen Presse.

Leider aber erklärt sich diese Haltung der Unternehmerorgane, die so gar nicht zu dem blöden Draufschlagen paßt, das sie sonst Arbeitern gegenüber belieben, nur aus dem Umstande, daß man glaubt, der Socialdemokratie bei dieser Gelegenheit etwas anhängen zu können. So sind auch in der That alle Neuherungen der Scharfmacherpresse auf den Ton gestimmt, den Herr Schweinburg in den „Berliner Politischen Nachrichten“ und nach ihm das Krupp-Organ angeschlagen haben: socialdemokratische Praxis, socialdemokratischer Terrorismus, Diktatur des Proletariats usw., usw.

In Wirklichkeit hat der Vorgang in Leipzig mit socialdemokratischer Praxis nicht das mindeste zu thun und wird auch nicht dazu durch den Umstand, daß socialdemokratisch gestimmte Arbeiter diese kapitalistische Praxis mitmachen. Denn nur um diese, nur um eine rein kapitalistische Praxis handelt es sich bei der Forderung des Klassenbonds, nicht mehr mit der Berufsorganisation der Kruppe verhandeln zu wollen. Wir haben schon einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es unannehmbar Bourgeois sind, die den Kampf führen. Der Vorsitzende der Kruppe ist kein Arbeiter, sondern ein konservativer Kommerzienrat; er führt auch nicht etwa bloß die Kräfte der Vorstandsmehrheit aus, sondern er und vornehmlich der Herr Apotheker Steinmetz sind die eigentlichen Leiter des Kampfs gegen die Kruppe. Und Vorstand und Generalversammlung der Kruppe, worin noch eine ganze Anzahl konservativer Kommerzienräte und sonstige gutkapitalistische Herren sitzen, sind vollständig einig in ihrem Vorgehen gegen die Kruppe. Und wenn das noch nicht genügen sollte, dann sei mitgeteilt, daß auch die Behörden, das Krankenversicherungsamt der Stadt Leipzig und die königlich sächsische Reichsdruckerei Leipzig vollständig auf der Seite des Klassenbonds stehen.

Es ist sehr lustig anzusehen, auf einmal königlich sächsische Behörden, die sonst immer als Muster hingestellt werden in der Bekämpfung der Socialdemokratie, von der Scharfmacherpresse socialdemokratischer Praktiken beschuldigt zu sehen. Wir wollen hierzu überdies noch feststellen, daß unsere Parteipresse, soweit sie sich bisher zur Sache geäußert hat, mit Ausnahme der „Leipziger Volkszeitung“, die zunächst für den Klassenbonds eintrat, sich aber neuerdings rein referierend verhält, vollständig unseren Standpunkt teilt.

Auch der Verein der freigewählten Kruppenärzte in Berlin nimmt jetzt in der Sache Partei. Der Vorstand der Leipziger Ortsklasse sucht Kruppe aus Berlin zu engagieren, die er als Distriktsärzte anstellen will. Die ganz überwiegende Zahl der Berliner Kruppe, im wesentlichen alle, die Kruppenpraxis treiben, gehören dem Verein der freigewählten Kruppenärzte an. Nach den Aussagen dieses Vereins ist der Austritt aus dem Verein während des Geschäftsjahrs nur gestattet, wenn der Vereinsvorstand seine Einwilligung giebt. Derjenige Kruppenarzt, der ohne die Einwilligung des Vereinsvorstands im Verlauf der Rechnungsjahrs anscheidet, wird erst nach Ablauf von drei Jahren und auch dann nur mit Genehmigung des Vorstands in den Verein wieder aufgenommen. Mit andern Worten, wer unberechtigt aus dem Verein anscheidet, kann zum mindesten drei Jahre lang bei den Kruppen mit freier Arztwahl nicht thätig sein. Im Interesse der Leipziger Kruppe verweist der Verein der freigewählten Kruppenärzte in Berlin seine Mitglieder auf diese Bestimmungen über den Austritt.

Verlegenheiten. Die historischen Darlegungen der russischen Regierung in der Manchurien-Erklärung haben der deutschen Regierung begreiflicherweise unangenehme Verlegenheiten bereitet. Sie hat sich denn auch bereit, wenigstens einzelnen Punkten der ihr sehr unangenehm kommenden Darlegungen offiziell entgegenzutreten.

So erklärt sie, daß ihr von einem deutschen Antrag, zur zwangsweisen Zurückführung des chinesischen Hofes nach Peking eine Expedition nach Sinesien zu unternehmen, nicht das mindeste bekannt sei. Höchstens könne der Plan gemeint sein, den vor nicht allzulanger Zeit Waldersee der Einschüchterung wegen verbreitet habe und dessen Bekanntwerden denn auch den gewünschten Effekt gehabt habe.

Wir lassen es dahingestellt sein, ob sich die betreffende Stelle der russischen Erklärung auf die im Februar ausgeführte Aufstufungskomödie Waldersees bezieht. Zweifelhaft erscheint das insofern, als in der Erklärung als Zweck der geplanten Expedition die zwangsweise Zurückführung des Hofes nach Peking angegeben wird, während die Strafexpedition im Februar angeblich nur zur Einschüchterung der Friedensunterhändler und des Hofes abends weiterer Zugeständnisse dienen sollte. Verdienstlicher wäre es jedenfalls gewesen, wenn die deutsche Regierung sich über das Geheimnis der Ernennung

Waldersees zum Oberstkommandierenden ausgelassen hätte. Handelte es sich hierbei doch nicht nur um eine falsche Darstellung der russischen Regierung, sondern direkt um eine Anzweifelung der Wahrheit der Wälowischen Erklärungen. Dennoch hat es bislang die Regierung vorgezogen, zu schweigen. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ freilich finden dies Schweigen ganz in der Ordnung:

„Hat das demokratische Blatt (die „Frankf. Ztg.“, die diese Stelle der russischen Erklärung zuerst reproduzierte) geglaubt, der deutschen Regierung durch Hervorhebung dieser russischen Angaben in der Frage des Oberbefehls Verlegenheiten zu bereiten, so hat es sich getäuscht. Wenn durch weitere altentworfene Darlegungen über diese Angelegenheit irgend jemand Verlegenheiten bereiten würde, so wäre es jedenfalls nicht die Berliner Regierung, die davon betroffen werden würde. In Berlin dürfte allerdings zur Zeit kaum die Meinung bestehen, diese akademischen Erörterungen vor der Öffentlichkeit ohne Not fortzusetzen. Der Reichsminister Graf Wälow hat sich über die Sache deutlich genug ausgelassen, als er bei Beratung der ersten Chinavorlage am 20. November v. J. ausführte. . . .“

(Es folgt die von uns bereits wiedergegebene Stelle der Rede Wälows in der Reichstags-Sitzung vom 20. November.)

Gegenüber solchen Erklärungen des verantwortlichen Leiters der Reichspolitik sollte jeder Deutsche noch so anspruchsvoll auftretenden ausländischen Neuherungen, so lange sie nicht den altentworfene Gegenbeweis liefern, einfach den Glauben vertragen.“

Es mag ja eine patriotische Pflicht sein, den Erklärungen der eigenen Regierung unter allen Umständen mehr Glauben beizumessen, als einer fremden Regierung, allein dieser Glaube fällt einem in einem Falle doch sehr schwer, wo alle Wahrscheinlichkeitsgründe zu Gunsten der Behauptung der fremden Regierung sprechen. Welchen Grund sollte der Zar gehabt haben, Waldersee als Oberstkommandierenden zu ernennen! Höchstens den, Deutschland dadurch zu kräftigen, daß es, wie es ja belanntlich geschehen ist, bei kaum erfolgter Landung des erbetenen Oberstkommandierenden seine Truppen schleunigst zurückzog! Wir fürchten also, daß nicht allzuviel sich zu der patriotischen Auffassung des Krupporgans aufschwüngen vermögen, daß die deutsche Regierung sich gar noch etwas vergäbe, wenn sie auch diesen wichtigsten Punkt der russischen Darlegung einer Entgegnung würdigte. —

Die Kanalschluder. Nach den „Hamburger Nachrichten“ ist den wegen ihrer Kanalgegnerschaft vom Hofe Verbannten bei ihrer Wiederzulassung anheimgestellt worden, falls sie wieder gegen den Mittelland-Kanal stimmen wollten, zu verzichten.

Das heißt: Der Kaiser will nur mit Leuten verkehren, die für den Kanal stimmen wollen. Wer den Kanal nicht schließt, hat bei Hofe nichts zu suchen.

Die Öffentlichkeit hat kein Interesse daran, über den Verkehr des Kaisers Betrachtungen anzustellen. Der Kaiser ist in der Wahl seines Umgangs so frei wie jeder Privatmann, und niemand kann ihm einen Vorwurf daraus machen, wenn er ihm unangenehme Junker nicht sehen mag. —

Anders läge der Fall, wenn auf die parlamentarische Haltung der Kanalgegner irgendwie von der Regierung eingewirkt würde. Das wäre mit der Verfassung ebenso unvereinbar, wie die ausnahmegesetzliche Behandlung von Parteien und Konfessionen, wie sie die preussische Regierung übt. —

Reaktionäre Gesichtsproduktion. Die Dresdener Stadtverordneten beschloffen am Donnerstag, die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf wegen einer Sonderbesteuerung der Warenhäuser und der Zweiggeschäfte vorzulegen. Da es in Dresden, wie in der Debatte mehrfach hervorgehoben wurde, größere Warenhäuser nicht giebt, so ist es klar, daß das geplante Ausnahmegesetz hauptsächlich dem Konsumverein gilt. Wucherdrückereliebiger Woch liegt hierüber auch keinen Zweifel. Eine Opposition der Arbeiterklasse gegen die Vorlage suchte er durch folgende Drohung abzuschrecken: Wenn Ihr (Arbeiter) nicht beitragen wollt an der Erhaltung unserer Existenz, dann haben wir auch kein Interesse, eure Existenz zu schützen. Dann lassen wir die Chinesen herein!

Auch ein Beitrag zur Chinapolitik! Wenn die „gelbe Bestie“ patriotisch aufbegehrt, wird sie niedergemetzelt. Erscheint sie aber als Lohnrüder, so ist sie hochwillkommen! —

Ländliche Musterwirtschaften.

Auch der Korrespondent der „Kreuz-Zeitung“, der das Expeditionskorps in China begleitet, hat durch die eigene Kenntnis der Bevölkerung des Landes sein ungünstiges Urteil erheblich revidieren müssen. In seinem heute in der „Kreuz-Zeitung“ veröffentlichten Bericht über den Marsch der Truppen von Tientsin nach Paoatingfu giebt er zu, daß die Nachrichten über graumächtige Wüstungen und Christenmord „stark übertrieben“ waren, wie überhaupt in den meisten Schilderungen über China und die Chinesen ungünstig übertrieben werde. Von besonderem Interesse ist die Schilderung, die der Korrespondent über den chinesischen Landwirtschaftsbetrieb giebt. Er erzählt:

„Aber schon mit dem zweiten Marschtag änderte sich das Bild erheblich. Wir lagen in westlicher Richtung von Sunho ab, und die Landschaft, in die wir jetzt kamen, hatte ein wesentlich anderes Aussehen und behielt dieses bis Paoatingfu bei. Der Boden, in der Nähe Tientsins sandig und unfruchtbar, nahm jetzt einen schwereren, lebhafteren und merkwürdigen Charakter an. Die Befestigung der Felder wurde mit jedem Schritt weiter in das Land eine sorgfältigere und schließlich eine geradezu musterartige. Ich muß rüchloslos gestehen, daß ich eine so peinlich saubere Befestigung, wie zwischen Tientsin und Paoatingfu und später auch westlich jener Stadt, selbst in unseren landwirtschaftlich besseren Provinzen nicht gesehen habe. Jede Gemarkung ist durch Mauer mit sorgsam behauenen Grenzsteinen, jeder Schlag durch breite, sorgfältig gezogene Furchen begrenzt, die Weid- und Kauleangfelder stehen mit gleichmäßigen Abständen in schrägen Reihen, als wäre die Aussaat mittels der Maschine erfolgt. Die Gerstenfelder sind in lauter Quadrate von 1 bis 2 Fuß Seitenlänge geteilt, die durch schmale, augenscheinlich mit der Hand aufgeschaffte Erdstreifen umgrenzt sind, was dem ganzen Felde das Aussehen einer großen Maffel giebt. Ich vermute, daß diese Einrichtung dazu bestimmt ist, das zu schnelle Abfließen der atmosphärischen Niederschläge zu verlangsamen und sie gleichmäßiger über das ganze Feld zu verteilen. . . .“

In der Nähe der Ortshöfen fanden wir fast überall Gartenkulturen, die in ihrer ganzen Anlage den Gemüsegärten unserer ostelbischen Bauernhöfe gleichen. Vielfach fand sich an diesen Gärten ein vollständiges Verteilungssystem. Dasselbe ist freilich meist von sehr einfacher Konstruktion: Aus einem Schöpfbrunnen wird das Wasser mit Holzeimern an langen Stricken herausgezogen und in Holzeimern gegossen, von denen aus es sich mittels eines Furchensystems über die betreffenden Felder verteilt. In der Thalbedeutung des Schöpfes westlich Paoatingfu sah ich später allerdings auch Verteilungen von Reiskeldern in großem Maßstabe. Hier wurde das Wasser aus großen Kanälen mittels hölzerner Schöpfwerke auf die höher gelegenen Felder gepumpt.

In der unmittelbaren Umgebung großer Städte wie Peking, Paoatingfu, Taping sieht man große Gartenanlagen, die an unsere Kunst- und Handelsgärtner erinnern. Ungemeine Sorgfalt verwendet die Bevölkerung dieser Gegend auf die Düngung, und die Sammlung der Düngstoffe wird mit einem wirklich lobenswerten Fleiß betrieben. Im Gegentage zu Peking besitzen deshalb auch hier alle kleinen Dörfer und Städte eine große besondere Sammelstätte hierfür. Sind diese auch erheblich primitiver konstruiert, als die analogen Anlagen unserer großen Städte, so würden sie doch

immerhin unseren polnischen Bauernhöfen sowie den Seiten-gassen unserer östlichen Landstädte zum Vorteil gereichen. — Die Verwendung von Mergel und Schlamm zur Düngung ist den Leuten bekannt; man begnügt sich aber nicht wie bei uns damit, diese Düngungsmittel in kleinen Haufen über die Felder zu verteilen und sie dann über dieselben auszustreuen, sondern man arbeitet sie erst wiederholt sorgsam durch, vermischt sie in äußerster mühsamer Weise mit gewöhnlicher Erde und düngt dann erst das Feld mit der sogenannten Mischung. — Diese große Sorgsamkeit in der Feldbestellung ist um so anerkennenswerter, als es sich keineswegs nur um „Kleinbesitz“ handelt und die Ort-schaften meist ziemlich weit aneinanderliegen. Jedenfalls aber hat sie äußerst reiche Erträge zur Folge und ich war überrascht von den geradezu enormen Getreide- und Futter-vorräten, die wir selbst in ärmlichen Dörfern fanden.“

Der Korrespondent des Agrarierblattes muß geradezu eine Ueberlegenheit des vielverlästerten China in der friedlichen Kunst der Landdebaunung feststellen. In der Kunst des Tischspielens ist dafür das zivilisierte Europa um so weiter voranz. —

Hummer-Photographien.

Als wir die amtliche „Berliner Korrespondenz“ darauf aufmerksam machten, wie sinnlos ihre Entrüstung über die falsche Hummer-Photographie sei, da es doch zweifellos derartige echte Photographien gäbe, fanden einige Blätter sich bemüht, diese Behauptung als besonders niederträchtig zu bezeichnen. Indessen wird es den verehrten Hummerhehler nicht gelingen, den einen einzelnen Irrtum zur endgültigen Verschleierung der Wahrheit zu benutzen. Gerade jetzt veröffentlicht ein „alter deutscher Offizier“ in den „Neuen Militärischen Blättern“ einen Protest gegen den Photographie-Lustig, der in scharfster Form unsere Behauptung bestätigt. Der Offizier schreibt über eine Hinrichtungs-scene in Tientsin:

„Dort, in Tientsin, sollte der Taotai in aller Öffentlichkeit dem Schwerte des Richters verfallen. Zur Richtstätte wurde ein kleiner Platz der Stadt gewählt. Zu den ersten, die sich zu dem grauenvollen Akte einfanden, gehörte ein deutscher Lieutenant, der sofort begann, auf einer Erhöhung einen gewaltigen photographischen Apparat aufzubauen. Viele offizielle Persönlichkeiten der Verbündeten erschienen ebenfalls auf dem Richtplatz, unter ihnen auch verschiedene höhere deutsche Offiziere. Keinen von diesen letzteren befremdete der photographische Apparat. Erst als mit dem Delinquenten, an der Spitze einer Compagnie, der mit der Leitung der Hinrichtung beauftragte englische Hauptmann anrückte, mußte auf dessen Geheiß der deutsche Lieutenant seinen Apparat beiseite schaffen. Eine äußerst peinliche Situation für die anwesenden deutschen Offiziere, im besonderen für den Lieutenant. Um die Gefühle, mit denen er der Weisung des Engländers nachkam, ist er wirklich nicht zu beneiden. Ob er aber die Berechtigung zu dieser Anerkennung hat? . . .“

Das offizielle Organ des Deutschen Flottenvereins „Ueberall“ konnte vor einiger Zeit nicht minder unbeanstandet die Hinrichtung dreier Bogenschießer bringen. Keine Scene war fortgelassen worden, weder das Fallen des Weiles auf den Nacken der Verurteilten, noch die Abholung der Köpfe zur Beerdigung. Durchaus nichts Böses brauchte sich jener deutsche Lieutenant zu denken, als er den photographischen Apparat aufbaute, um sich eine greifbare Erinnerung an eine „interessante Episode aus dem Chinesenfeldzuge“ zu verschaffen, mit der er vielleicht in der Heimat Furor machen könne. Rein, nicht er ist für das überaus peinliche, beschämende Verhalten des englischen Hauptmanns verantwortlich zu machen. Die Schuld ist bei denen zu suchen, die so bedenkliche Anschauungen über Schickliches und Unschickliches, wie sie sich in der Handlungsweise des Offiziers offenbaren, haben aufkommen lassen.“

Die Schuld, möchten wir hinzufügen, ist vor allem auch bei jenen Leuten zu suchen, die das ehrliche Bemühen der Socialdemokratie, das Monument aus der deutschen „Civilisation“ durch seine Aufhebung zu beseitigen, unablässig verleumdend und schmähen, dagegen sich nicht scheuen, auch das Nuchloseste zu beschönigen und zu vertuschen. Verfolgt man sie freilich nur engliche Parteinteressen, so könnten auch wir ruhig schweigen und schadenlos warten. Denn eine Entartung, wie sie der Chinesenfeldzug bei den Heeren der europäischen herrschenden Klassen aufgedeckt hat, muß ein jähes Ende mit Schreden nehmen, wenn sie weiter um sich greift. —

Ausland.

Frankreich.

Der Bischof von Algier. Nouard, hat einen Giraudier veröffentlicht, worin er auf das heftigste gegen das jüngst von der Kammer angenommene Vereinsgesetz protestiert. Der Bischof steht in dem Gesetz die Ausführung eines Plans, der 1815 bereits von italienischen und deutschen Freimaurern beschlossen wurde. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung an die Katholiken, den Antiklerikalismus durch Wort und That zu bekämpfen. —

Waldeck-Rousseau beabsichtigt, wie verlautet, während seines Aufenthalts in Italien dem italienischen Ministerpräsidenten einen Höflichkeitsbesuch zu machen. —

Spanien.

Geschäftsstockungen und Arbeiterentlassungen werden aus Porto gemeldet. Dem „Imparcial“ wird von dort telegraphiert: Im Zusammenhang mit der antiklerikalen Bewegung ist hier eine ernste kommerzielle und industrielle Krise entstanden. Zahlreiche Industrielle schließen ihre Fabriken; tausende von Arbeitern sind brotlos.

Ferner sind in Sevilla dreitausend Arbeiter der Korpsproben-Fabriken in den Aufstand getreten; auch in allen andren hiesigen Industriezweigen drohen die Arbeiter mit Einstellung der Arbeit.

Rußland.

Wie die öffentliche Meinung des Auslands betrogen wird. Die Sonne der Freiheit soll für die russische Presse aufgegangen sein — so schrieb wenigstens die „Köln. Ztg.“, und andre deutsche Blätter stimmten daselbe Lied an. Und ist es denn wirklich nicht so? Der Chef der Verwaltung für Prekangelegenheiten, Fürst Schachowskoi, hat die Verurteilungen, die den Zeitungen „Kowoje Wremja“, „Moskowskija Wjedomosti“, „Graschdanin“ erteilt wurden, streichen lassen (nach drei Verurteilungen wird eine Zeitung suspendiert) und die Provinzialblätter „Rijewskanin“, „Juchanowoi“, „Wlenskij Wjestr“ von der Präventiv-Censur befreit. Daraus die Folgerung, daß eine neue Ära in den Prekangelegenheiten eingetreten sei. Wer freilich nur die geringste Ahnung von den russischen Zuständen hat, weiß, daß diese Maßregel gerade das Gegenteil von dem bedeutet, was die „Kölnische Zeitung“ sagt. Die obengenannten Blätter sind die reaktionärsten, charakterlosesten und verhasstesten in Rußland, manche von ihnen halboffizielle und von der Regierung subventionierte. Die „Mosk. Wjestr.“ und „Graschd.“ finden die jetzigen Zustände zu liberal in Rußland, die „Kow. W.“ und „Rijew.“ haben in ihren gehässigen Auslassungen gegen die Studentenschaft die Entrüstung der gesamten gebildeten Welt Rußlands hervorgerufen, die „Kow. W.“ wurde von der letzteren boykottiert. „Wl. Wjestr.“ ist ein

subventioniertes Organ zur Bekämpfung des Bolsentums. Bei jeder Straßendemonstration sind gerade die Redaktionen dieser Blätter in der größten Gefahr und müssen durch Militär bewacht werden. Und wenn vor ein paar Wochen in der Zeit der allgemeinen Aufregung gerade diese und nur diese Blätter die Kunst der Preisverwaltung genossen, so war das kein fortschrittlicher Akt, sondern das Gegenteil: es war eine Aufmunterung zu weiteren Angriffen dieser Presse gegen jedes freie Wort, gegen jede liberale Strömung, gegen den heldenmütigen Kampf der akademischen Jugend. Das sollte auch ein Korrespondent der „Köln. Zeitung“ wissen. —

Afien.

Die Insurrektion eines indischen Stammes wird aus Kalkutta gemeldet: Eine englische Truppenabteilung ist im Girdah Thal von Bajiris angegriffen worden, wobei zwei englische Soldaten getötet wurden. Der Feind bemächtigte sich der Wagen der englischen Truppen. Man glaubt, daß eine Expedition gegen diesen Stamm unvermeidlich sein werde.

Bombay, 12. April. Nach einer Meldung der „Times of India“ ist der Scheik von Rowait Maharul von dem Scheik von Rejd Ibn Raschid in einer regelrechten Schlacht geschlagen worden. Seine Leute hatten sich in eine enge Schlucht hineinziehen lassen. Als ihnen die Munition knapp wurde, stürmten Ibn Raschids Mannschaften von den Bergen herunter und überfüllten sie. Die Ueberlebenden, denen es gelungen ist, nach den Häfen am Persischen Meerbusen zu entfliehen, erzählen, daß 5000 Mann getötet seien und daß Ibn Raschid sein Reich wieder in Besitz genommen habe. Maharuls Schicksal sei nicht bekannt.

Der Boeren-Krieg.

Die Erkrankung De Wets

wird bereits als Erfindung bezeichnet. Amtliche Nachrichten aus Pretoria, die in London eingelaufen sind, erklären die Meldungen, daß De Wet geistesgestört sei, für vollständig unbegründet. Thatsache sei nur, daß De Wet sich weigere, in Friedensverhandlungen einzutreten. Auch die neuerlichen Unterhandlungen mit Botha werden in maßgebenden Kreisen sehr skeptisch beurteilt. Man ist der Ansicht, daß Botha nur einen Waffenstillstand herbeiführen will, um seinen Truppen Zeit zur Ruhe und Sammlung zu verschaffen.

Auch in den Amsterdamer Boerenkreisen hält man es für ausgeschlossen, daß Botha in ernsthafte Friedensverhandlungen mit England einzutreten sein könnte.

Die Lage Kitcheners.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern meldet: Nach zweifelhaftem, heftigem Kampfe machte britische Infanterie in der Nähe von Dewetsdorp 80 Gefangene; unter denselben befinden sich der Kommandant Bressa und Lieutenant Sindenne von der Staatsartillerie. Außerdem wurden 8 Wagen erbeutet. — „Daily Mail“ meldet aus Pretoria, Hopstadt, welches von den Engländern besetzt war, sei von diesen wieder geräumt worden. Das Blatt sieht hierin ein Zeichen dafür, daß Kitchener nicht genügend Truppen zur Verfügung hat, um seine Aufgabe zu erfüllen.

Auch das Kriegsamt scheint Kitcheners Truppen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ungenügend zu halten, so daß es

beträchtliche Verstärkungen

abgeschickt hat. Am 11. sind nämlich 11 000 Mann Infanterie in Southampton nach Kapstadt eingeschifft worden. 11 000 tüchtige Kavalleristen würden Kitchener entschieden willkommen sein.

Die Tagesverluste - Liste

umfaßt für den 11. April 7 Tote, 10 an Krankheiten Verstorbene, 8 Verwundete, 5 Vermißte und 8 gefangene Offiziere, welche allerdings in Freiheit gesetzt wurden. 30 Offiziere sind infolge von Krankheiten dienstunfähig geworden. 47 Offiziere und 225 Mann wurden nach der Heimat eingeschifft.

Die Pest.

Vom 11. April werden drei neue Pestfälle aus Kapstadt gemeldet, darunter zwei von Europäern.

Partei-Nachrichten.

Erklärung. Auf der diesjährigen Landeskonferenz der sächsischen Socialdemokratie hat in einer langen Debatte über meine Reichstagskandidatur unter anderem Genosse Kadon nach dem Bericht des „Vorwärts“ folgendes behauptet:

„Die Art, wie sich Gähre in die Partei eingeführt hat, fordert auch noch aus anderen Gründen zur Kritik heraus. Als er nämlich einem hervorragenden Parteigenossen den Uebertritt zur Socialdemokratie mitteilte, bemerkte er zugleich, daß er auch zur Uebernahme eines Mandats bereit sei. Da müßte man sagen, das sei doch etwas stark.“

Ich lege Wert darauf, hierzu öffentlich zu erklären, daß diese Mitteilung Kadens unwahr ist.

Zehlendorf, Berlin, 12. April 1901.

Paul Gähre.

Der Parteitag der niederländischen Socialdemokratie fand am den 8. April in Utrecht statt. Aus dem Bericht des Parteivorstands ging hervor, daß die Partei stetig vorwärts geht. Die Zahl der Ortsvereine stieg von 67 mit 3200 Mitgliedern im vorigen Jahre auf 80 mit 4000 Mitgliedern. Die Parteikasse hatte eine Einnahme von 8890,84 Gulden und verausgabte 7923,09 Gulden. Sie verkaufte für 2604 Gulden Broschüren usw. Das Centralorgan der Partei „Het Volk“, das erst im Vorjahr gegründet wurde, erreichte eine Abonnentenzahl von mehr als 5000; Treetsira wurde zum politischen Redacteur gewählt. Im vergangenen Jahre gelang es der Partei, einen Parteisekretär und einen Agitator mit festem Gehalt anzustellen. Einstimmig erklärte der Kongreß sich einverstanden mit der parlamentarischen Arbeit der socialdemokratischen Kammerfraktion. Beschlüsse wurden, daß zweimal pro Jahr von jedem Genossen ein Extrabeitrag in der Höhe eines Stundenlohns gefordert werden soll, anstatt einer Erhöhung der allgemeinen Beiträge von 50 Cents pro Jahr für die Parteikasse. Treetsira und Van Kol wurden in das Internationale Bureau gewählt. Weiter wurde beschlossen, daß die Genossenschaften, welche in ihren Statuten eine Klausel haben, daß ein Teil ihres Gewinns der Partei zufallen soll, eine Kommission bilden sollen, welche die Gründung solcher Genossenschaften an andern Orten zur Hand nimmt. Ueber einen Antrag, von jedem durch die Partei gewählten Kammermitglied einen Beitrag von 100 Gulden pro Jahr zu fordern, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

In der Partei war eine Strömung vorhanden, welche schon im ersten Wahlgang gemeinsame Sache mit der unlängst gegründeten Partei der freisinnigen Demokraten machen wollte. Der Parteivorstand beantragte darum folgende Resolution:

„Der Kongreß, in Erwägung, daß die Wahlen ein Mittel sind, um die Organisation des Proletariats im Klassenkampf und zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu fördern, und daß die Eroberung des allgemeinen Wahlrechts eine notwendige Vorbedingung ist, um dieses Resultat zu erreichen; beschließt: daß die Partei bei den kommenden Wahlen selbständig auftritt und die Verfassungskommission zur Erreichung des allgemeinen Wahlrechts in den Vordergrund stellen wird; wo sie bei Stichwahlen zu wählen hat zwischen Befürwortern und Gegnern der Verfassungskommission, hat sie für die ersteren einzutreten. Abweichungen von dieser Regel können nur stattfinden nach Verständigung mit dem Parteivorstand.“

Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, den letzten Satz zu streichen, worauf die Resolution mit fast allen Stimmen an-

genommen wurde. Die Partei lehnt also ein Zusammengehen mit andern Parteien im ersten Wahlgang unbedingt ab.

Die wichtigste Frage, welche im vergangenen Parteitag in den Vordergrund getreten war, ist das Verhältnis zwischen Partei und Genossenschaften. Die in Deutschland geführten Diskussionen über die Neutralität waren von den anarchistischen Kur-Gewerkschaftlern mißbraucht, um in den Genossenschaften eine Agitation gegen die politische Aktion zu entfalten, und im nationalen Arbeitsefektoriat wurde beschlossen, sich jeder politischen Aktion fern zu halten. Die Genossen in den Genossenschaften, welche fast alle bedeutende gewerkschaftliche Organisationen zu leiten haben, waren nun sehr desorientiert. Die folgende Resolution des Parteivorstandes wurde mit fast allen Stimmen angenommen:

„Erinnernd an die Resolution von 1898, worin als eine Pflicht der Partei genannt wird, die selbständige Gewerkschaftsbewegung zu unterstützen;

„in Erwägung, daß die politische Arbeiterpartei, die selbständige Gewerkschaftsbewegung und die Arbeiter-Genossenschaften Teile der Organisation der Arbeiter im Klassenkampf sind;

„daß das Gedeihen jedes dieser Teile den andern zu gute kommt und daß, obwohl jede dieser Branchen der proletarischen Organisation auf ihrem eignen Gebiet bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat, es auch allgemeine Arbeiterinteressen gibt, welche durch gemeinschaftliches Zusammenarbeiten am besten gefördert werden können; widersteht der Kongreß jedem Versuch, den einen Teil der Arbeiterbewegung gegen den andern auszuspielen, ruft die niederländischen Arbeiter auf, sich an allen drei Organisationsformen zu beteiligen, und erklärt sich für das Zusammenwirken dieser drei Teile der Arbeiterbewegung, um dadurch eine dauerhafte Verbindung mit Beibehaltung der Selbständigkeit auf eiuem Gebiet herbeizuführen. Die Fachvereine müssen für jeden Arbeiter zugänglich bleiben.“

Der weitere Teil des Kongresses wurde der Diskussion eines Wahlprogramms gewidmet. Zu dieser Diskussion waren auch nicht der Partei angeschlossene Arbeiter-Organisationen zugelassen.

Akter internationaler Anti-Alkohol-Kongreß.

Zu Beginn der zweiten Sitzung gab Dr. Meinerth-Dresden, der befalls in der ersten Sitzung die Verträge in sehr scharfer Weise angegriffen hatte, eine Erklärung ab, die einer Abbitte gleichkommt. Er halte es für seine Pflicht, die Verstimmung, die seine Worte aufsehend hervorgerufen hätten, möglichst zu beseitigen. „Ich habe mich aus den Verichten der heutigen Blätter überzeugt, daß ich in einer mir unverständlichen Weise außerordentlich scharfe, tadelnde Worte gebraucht habe. Eine Absicht, zu beleidigen, fehlte mir. Ich bitte alle, die ich durch meine Ausführungen beleidigt fühlen sollten, mir freundlich verzeihen zu wollen.“ (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Nachdem eine ziemlich erregte Debatte mit dem anwesenden Anhänger der Naturheilmethoden stattgefunden hatte, folgte ein Vortrag des Dr. Anton-Graz über Alkoholismus und Erblichkeit.

Es ist eine alte Erfahrung, daß die Kinder von Trütern entweder selbst Trinker oder Nervenkranke sind. Um ein schlagendes Beispiel anzuführen: Bourneville berichtet, daß die Jünglinge bei 1000 Zwiotenkindern folgendes ergaben: 471 mal chronischen Alkoholismus des Vaters, daselbe 84 mal bei der Mutter, in 65 Fällen Trunksucht bei beiden Eltern. Besonders häufig findet sich auch Epilepsie bei den Nachkommen trunksüchtiger Menschen. Auffällig ist auch die Häufigkeit der Verbrechen bei den Nachkommen der Trinker. Es besteht ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen den mißbilligten Gehirnen und der angebornen Verkümmertung der Drüsen, insbesondere der Keimdrüsen. Beim Säugling wird ein allgemein veränderter und verschlechterter Organismus gesetzt, dem eben auch entartete Keime entstammen. Es lassen sich folgende Leisätze aufstellen:

Zwischen Trunksucht der Eltern einerseits und Nervenkrantheiten und Degeneration der Nachkommenschaft andererseits bestehen ausgiebige und häufig konstante Beziehungen.

Trunksucht der Eltern und Entartung der Nachkommen können beide mitunter als Folgen einer und derselben Ursache aufgefaßt werden, nämlich als Folge einer im vorhin gegebenen erblichen Nervenkrantheit. Auch im letzteren Falle ist es höchstwahrscheinlich, daß durch die stetige Alkoholvergiftung eine bestehende Krankheitsanlage zur wirklichen Krankheit entwickelt wird, und daß dadurch die erbliche Krankheitsübertragung auf die Nachkommen sich schwerer gestaltet. Die mittelbare Schädigung, die Rot und Glend, damit einhergehend mangelhafte Hygiene der Mutter und des Kindes herbeiführen, ist dabei entschieden auch hoch zu veranschlagen, doch ist dieser Faktor allein nicht ausschlaggebend.

Chronische Vergiftung des väterlichen oder mütterlichen Organismus mit Alkohol ist an und für sich im Stande, eine krankhafte Artung und gestörte Entwicklung des kindlichen Organismus hervor-zurufen.

Es handelt sich also hier nicht nur um dauernde Folgen der Trunksucht, sondern um fortwährendes, in den Nachkommen sich progressiv vererbendes Glend. Lassen Sie sich nur einmal schildern, was ein einziges vollkommenes oder minderwertiges Kind für die ganze betroffene Familie bedeutet! Ich mag diese düsteren Erwägungen nicht schließen, ohne einen Blick zu thun in jene Richtung, von der uns gute Hoffnung winkt. Nicht thatenlos wollen wir unsern Versuch zwischen. Schon hat die Wissenschaft erkennen gelehrt, daß es auch eine Abnahme der familiären Entartung giebt, daß eine Sanierung, eine Regeneration ganzer Familien möglich ist. Schon ist von seiten vorausbildender Aerzte der lebendige Ruf ergangen, die Rasse zu sanieren, die Erblichkeit zu bessern; corrigor l'heredité! ist auch der humane Kampfruf französischer Aerzte. Der Arzt hat nicht nur die Aufgabe, einzelne Individuen zu behandeln, sondern sich verständnisvoll in den Dienst der Rassenhygiene zu stellen. Wenn wir unter Kultur den stetigen Zuwachs an Einsicht und Kenntnissen, die Zunahme an vernünftigen und edlen Ueberlieferungen, die gesteigerte Mitgefühl der Menschheit verstehen, dann können wir die Kultur als eine große, mächtige Heilkraft bezeichnen.

In der Debatte über den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag berichtet Dr. Fröhlich-Wien eine interessante Thatsache: Ein in einer niederösterreichischen Weinregion wohnender Lehrer erzählt, daß wenn ein erster Schuljahrgang besonders schlechten Erfolg aufweise, daraus immer zu erkennen sei, daß sechs Jahre vorher ein gutes Weinjahr war.

Professor Dr. Anton bemerkte in seinem Schlusssatz: Diejenigen, die den Alkohol „gut vertragen“, sind oft jene, die kein erregbares, aber auch kein wachsameres Nervensystem besitzen; gerade bei Deliranten finden sich relativ selten Leberveränderungen, das heißt bei der einen Kategorie reagiert früher das Nervensystem, bei der andern werden früher andre Organe verändert.

Mit einem Vortrag von Dr. Bezzola, leitender Arzt des Abstinenzsanatoriums Schloß Hard am Bodensee, über die Rolle des Alkohols bei Entstehung des originären Schizophrenias schließt die Sitzung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Berliner Gewerkschaftskommission.

Für die ausgesperrten Glasarbeiter gingen bei uns folgende Beiträge ein:

Aufgelöster Statthalter Rausch 4,00, Bergolder 100,—, Filiale Streik, Bergolderband 30,—, Werkabteilung 10,—, Eisenprüfamt Vöhrbe 10,—, Textilarbeiter 65,—, Gasarbeiter-Verband 500,—, Möbelfabrik Neunig, 20,85 M., Porzellanarbeiter-Verband (Filiale Berlin II) 50,—, Drehschleifer 50,—, Buchdrucker Billig Ruch 7,50, Steinbruder von Ressel u. Sohn 10,—, Centralverband der Rauer, Verwaltungsstelle Berlin, 600,—, Centralverband der Schmiede, Verwaltungsstelle Berlin

60,—, Verbandsmitglieder der Buchdrucker Gänker u. Sohn 10,—, Bierfahrer d. Brauerei Fischeltdorf 17,80, Bureau-Engelstele 9,28, Verband d. Gastwirthegehilfen 30,—, Lederarb.-Verb. 30,—, Berlin Berl. Buchdrucker 500,—, Stochfabrik v. Goldbach 10,—, Radrik und Hiltbrand 21,65, Arbeiter-Gesangverein Jammersgrün Tegel 10,—, Tischlerei Fischer, Weidenweg, 6,—, Formelischer Berlins 13,65, Tischlerei Jippel 3,—, In Summa 2069,63 M.

Bisher quittiert 1320,50 M., Ingesamt 3390,13 M.
Für die ausgesperrten Schuhmacher in Berlin gingen ein: Textilarbeiter Berlins 35,—, Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Berlin, 500,—, Porzellanarbeiter-Verband Berlin II 30,—, Schuhmacher auf Rissen 543,70, Tischlerei Thomas 10,—, Steinbruder von Ressel u. Sohn 10,—, Militärkassier von Wanderski Ruchsig, Planenburg bei Berlin 6,—, Central-Verband der Schmiede, Verwaltungsstelle Berlin 60,—, Kommission der Tabakarbeiter Berlins 60,—, Gastwirthegehilfen-Verband 30,—, Möbelfabrik J. C. Pfaff, Zeughausstraße, Ueberhuf der Kranzspende 19,40, Buchdrucker-Filialarbeiter auf Rissen 51,15, Verband der Buchdrucker-Filialarbeiter Berlin II 50,—, Militärkassier auf Rissen 90,45, Tischlerei „Einigkeit“ 6,15, Schuhmacher auf Rissen 364,75, Gesangverein Jammersgrün, Tegel 5,—, Tischlerei Fischer 10,—, Verband der Bergolder, Filiale Berlin 30,—, Formelischer Berlins 13,60, Vereingung der Maler 8,10, in Summa 1923,30 M.

Bisher quittiert 47,40 M., insgesamt 1970,70 M.
Weitere Beiträge nimmt entgegen:

Das Bureau der Berliner Gewerkschafts-Kommission
Engelstele 15, II. Flureingang.

Achtung, Stucatureur! Um Regelung der Mitgliedsbücher, betreffend die Umschreibung in die neuen Bücher, herbeizuführen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Bücher bei Dajchitz, Seidelstraße 13, vom Rastler ausgefertigt werden. Da nun seit dem 1. April der Beitrag wöchentlich auf 70 Pf. erhöht ist, so ist es durchaus notwendig, so schnell wie möglich die Bücher in Ordnung zu bringen. — Montag, den 15. April, findet bei Buske, Grenadierstraße 33, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Näheres wird am Sonntag im „Vorwärts“ bekanntgegeben werden. Kollegen, erscheint zahlreich zu dieser Versammlung, da wir dort sehr wichtige Sachen zu besprechen haben. Der Vorstand.

Ueber den Ausstand auf den Charlottenburger Gießwerken verhandelte am Mittwoch die städtische Deputation für Beschäftigungs-wesen. Die Herren empfahlen dem Magistrat, die angebotene Vermittlung des Gewerbegerichts abzulehnen.

Das ist ein Standpunkt, wie er in Unternehmertreue nur von den socialpolitisch Rückständigsten eingenommen wird, die dem Arbeiter gegenüber ihr Herrenrecht betonen wollen. Von einer städtischen Behörde aber nimmt es sich recht sonderbar aus, wenn sie die Vermittlung einer Körperschaft ablehnt, die sie selbst ins Leben gerufen hat und unterhält.

Deutsches Reich.

Konferenz der Porteseidler-Gewerkschaft. Vom 6. bis 8. April tagte im Saalbau zu Offenbach eine zur weiteren Ausbildung und Centralisierung der neugegründeten Gewerkschaft der Porteseidler einberufene Konferenz, die von 10 Delegierten aus Offenbach und Umgegend, Hanau und Berlin besetzt war.

Aus den erstatteten Berichten geht hervor, daß in Offenbach und Umgegend 1188 (darunter 46 weibliche) Mitglieder vorhanden sind. Der Kassenbericht für Offenbach pro 1. Quartal 1901 weist eine Einnahme von 1691,30 M. und eine Ausgabe von 572,22 M. auf. Der Kassenbestand am Schluß dieses Quartals beträgt insgesamt 1544,95 M. Dem von Weinschild erstatteten Bericht der Berliner Mitgliedschaft ist zu entnehmen, daß die dortige Mitgliederzahl 450 (darunter 13 weibliche) beträgt. Die Gesamteinnahmen der Berliner Ortsverwaltung betragen 627,78 M., die Ausgaben 188,84 M. Bei der Statutenberatung wird die Gewerkschaft auf Vorschlag Berlins benannt: „Verband der Porteseidler und Ledergalanterie-Arbeiter Deutschlands.“ Der Sitz des Verbandsvorstands bleibt in Offenbach, der des Ausschusses wird nach Berlin gelegt und als Vorsitzender derselben Sieck bestimmt. Der nach der Statutenberatung wichtigste Punkt betraf die Entstellung eines besoldeten Beamten, der eine lange Aussprache herbeiführte. Gegen die Entstellung verhielten sich anfänglich die Berliner Delegierten reservierter, da sie dieselbe noch einige Zeit hinausgeschoben haben wollten. Bei der darüber stattgefundenen namentlichen Abstimmung wird der Antrag schließlich mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Einstimmig wird dann Weinschild-Berlin als besoldeter Beamter gewählt und ihm die Funktionen des Verbandsvorsitzenden sowie des Redacteurs des Verbandsorgans „Porteseidler-Zeitung“ übertragen; auch soll er nach Möglichkeit die Kassenbücher mit führen. Als Gehalt wurden einschließl. Bureaukosten 1500 M. festgelegt. Zum Verbands-kassierer wählte man Rodenbach-Offenbach. Nach Annahme eines Streikreglements im Sinne eines Berliner Antrags hielt Weinschild noch ein längeres Referat über „Agitation“. Beschlossen wird, dem Centralvorstand zu beauftragen, die Aufnahme der Organisation bei der Generalkommission der Gewerkschaften nachzusuchen.

Die Schuhmacher in Frankfurt a. M. und in Halle stehen kurz vor einem Streik. In Frankfurt ist mit der Annahme einer Verständigung über einen von den Gesellen aufgestellten Tarif erzielt, aber eine große Zahl der Meister weigern sich, diese Vereinbarung anzuerkennen. Die Arbeiter werden deshalb in diesen Geschäften zum Ausstand gezwungen.

Die Meisterkommission in Halle hat den Lohnstarif der Gesellen verworfen und droht auch hier der Ausstand.

Die Christliche Arbeiterbewegung in Frankfurt a. M. befinden sich in einer Lohnbewegung. Bisher haben die Arbeitgeber die 8 1/2 stündige Arbeitszeit und einen Minimallohn von 27,50 M. acceptiert, jedoch eine Anzahl weiterer Forderungen, wie eine Verringerung der Lehrlingskassa zc. abgelehnt, so daß eine in den nächsten Tagen stattfindende Versammlung der Arbeiter darüber entgeltliche Beschlüsse fassen wird. Auch in Offenbach werden in nächster Zeit die Christliche mit ihren Forderungen an die Arbeitgeber herantreten.

Ausperrung. Die Kölner Stucatureurmeister haben ihre Drohung wahr gemacht und sämtliche Geschäfte ausgesperrt, weil diese den Tarif der Meister nicht unterschrieben. Der letztere will die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängern, den Lohn um 10 Prozent kürzen und enthält auch andre unannehmbare Bedingungen.

Achtung, Zimmerer! In mehreren Zeitungen werden Zimmerleute nach Köln gesucht. Der Veranlasser dieser Anzeige ist der Obermeister der Kölner Zwangsinnung, Herr Gerhart, wohnhaft Engelstr. 1, 3. 5. Tatsächlich besteht aber in Köln kein Mangel an Zimmerleuten, vielmehr sind gegenwärtig noch mindestens 30 Arbeitslose zu verzeichnen. Dagegen stehen die Zimmerer Kölns vor einer Lohnbewegung, indem von den Meistern ein Lohnabzug geplant wird. Am 1. April d. J. ist der 1899 vereinbarte Lohnstarif abgelaufen, denselben zu erneuern stieg auf Widerstand bei den Unternehmern. Die Meister wollen nun am 15. April die geplante Reduktion in Scene setzen. Die nach Köln berufenen Zimmerleute würden somit nur als Lohnbrüder gegen ihre um ihre Rechte kämpfenden Kameraden verwendet werden. Wir erwarten deshalb von unsern Kollegen, daß sie die Rufe nach Köln nicht antreten.

Ferner bitten wir, wo unsern Freunden die Anzeigen der Kölner Innung zu Gesicht kommen, die betreffende Nummer an Richard Rösch, wohnhaft Hall bei Köln, Eintrachtsstr. 22, 3. Etage, einzusenden.

Die Zahlstelle des Verbands der Zimmerer in Köln.

Streikpostenfischen. Bei einem Ausstand in Buschmühle bei Stolberg (Rheinland) hatte der dortige Bürgermeister die Streikposten von der an der Fabrik vorbeiführenden Landstraße durch den Polizeidiener entfernen lassen und sechs, die nicht fortgehen wollten, wegen Störung der öffentlichen Ordnung zur Anzeige gebracht. Das Stolberger Schöffengericht sprach die Leute frei. Auf die von dem Amtsanwalt eingeleigte Berufung schloß sich die Strafkammer in Sachen dem ersten Urteil an mit der Begründung, daß das Streikpostenfischen ohne besondere Ausschreitungen nicht strafbar sei.

Untern neuesten Kurs.

- März
2. Reichenbach i. W. 50 M. Geldstrafe Genosse Martin wegen Verleumdung eines Stadtrats.
4. Weisenfeld. Wegen Verleumdung von Streikbrechern der Arbeiter Lachmann 4 Tage Gefängnis.
5. Stettin. Genosse Herbert 300 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Stadtoberordneten.
6. Striegau. 30 M. Geldstrafe Genosse Heinkel wegen Verleumdung eines Fabrikanten.
Schweidnitz. Genosse Scheer 10 M. Geldstrafe wegen Störung der Sonntagdrübe.
Frankfurt a. M. Vier Wochen Gefängnis Genosse Zieltowski wegen Verleumdung des Vorsitzenden der Ortskrankenkasse in Sibel.
Weiskau. Wegen Verübung groben Unfugs zwei Genossen je 9 M. Geldstrafe.
Dresden. Genosse Riem 20 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Buchdruckerei-Besizers.
Wagdeburg. 15 M. Geldstrafe Genosse Polorny wegen Vergehens gegen § 110 des Str.-G.-B.
Görlitz. Maschinenarbeiter wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 20 M. Geldstrafe.
Berlin. Genosse Litzin 30 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Gen darmen.
Lima. 5 Genossen je 15 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das preussische Preßgesetz.
8. Halle. Maurer Schuberl wegen Verleumdung eines Meisters 3 Wochen und 5 Tage Gefängnis.
11. Zeitz. Wegen Verleumdung eines Amtsvorstehers 60 M. Geldstrafe.
Striegau. Genosse Heinkel 15 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz.
12. Naumburg. Drei Monate Gefängnis Genosse Woldorf-Halle wegen Verleumdung der katholischen Geistlichkeit.
13. Danburg. Wegen Mißhandlung eines Streikbrechers drei Werftarbeiter 6 Wochen, 2 und 9 Monate Gefängnis.
Dortmund. 200 M. Geldstrafe Genosse Dredenbed wegen Verleumdung des Belegens Leuning.
15. Wamburg. Genosse Straub 50 M. Geldstrafe wegen Verübung groben Unfugs.
Hamburg. 2 Monate Gefängnis ein Tapezierer wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
Halle. Die Maurer Graf und März 4 bezw. 3 Monate Gefängnis wegen Mißhandlung eines Streikbrechers.
18. Altona. 6 bezw. 3 Monate Gefängnis die Genossen Lohmäs und Zölge wegen Majestätsbeleidigung.
19. Verden. Genosse Pittmann-Bremelhaden wegen Verleumdung der Polizeibehörde 150 M. Geldstrafe.
20. Halle. Väter Reymann 6 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung eines Maurermeisters.
Niel. Wegen Verleumdung von Militärpersonen Genosse Lütjens 6 Wochen Gefängnis.
Dreslau. 100 M. Geldstrafe Genosse Klubs wegen Verleumdung von Postbeamten.
Häfeldorf. Der Maurer Hoffmann wegen Verleumdung eines Streikbrechers 2 Monate Gefängnis.
Leipzig. 14 Tage Gefängnis ein Buchbinder wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
23. Wridau. 50 M. Geldstrafe Genosse Albert wegen Verleumdung eines Fabrikanten.
Hamburg. 2 Monate Gefängnis wegen Verleumdung je 30 M. Geldstrafe.
Hilberfeld. Die Genossen Schaal und Weibezahl 1 Monat bezw. 14 Tage Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
26. Rudolstadt. Wegen Verleumdung und Körperverletzung von Streikbrechern wurden 9 Porzellanarbeiter zu insgesamt 64 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.
Rheide. Genosse Sillier 100 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Kommerzienrats.
Berlin. Je 3 Monate Gefängnis Maurer Krauskopf und Schöler v. Prájinaki wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
Posen. Genosse Gogowski 3 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 85 der Gewerbe-Ordnung.
27. Halle. Der Arbeiter Zittelbach wegen Hausfriedensbruch 14 Tage Gefängnis.
Krimmitschau. Wegen Verleumdung eines Rechtsanwalts Genosse Albert-Wridau 1 Monat Gefängnis.
29. Dresden. 200 Mark Geldstrafe Genosse Riem wegen Verleumdung zweier Offiziere.
30. Leipzig. Genosse John, Berlin in der Revisionsinstanz 4 Monate Gefängnis wegen Verleumdung eines Polizeibeamten.
Wachum. Wegen dem gleichen Vergehen Genosse Langhorst 75 M. Geldstrafe.
Insgesamt wurden erkannt auf 9 Jahre, 8 Monate, 5 Wochen Gefängnis und 1616 M. Geldstrafe.
Berlin, den 10. April 1901.

Der Parteivorstand.

Sechster Verbandstag des Centralverbands der Maurer Deutschlands.

Mainz, den 11. April.

Die Diskussion, die sich an das Referat über Lohnbewegung und Streiks knüpfte, ergab im großen und ganzen ein völliges Einverständnis mit dem Verhalten des Vorstandes, wenn auch vereinzelt darüber Klage geführt wurde, daß durch das Eingreifen des Vorstandes Streiks frühzeitig beendet wurden. Einer Anregung des Vertreters der Baugewerksarbeiter, Genossen Töpfer, auf Verämelung beider Organisationen gegenüber verhielt sich der Kongress ablehnend; doch wurde betont, daß bei Streiks mehr als bisher Hand in Hand gearbeitet werden müßte.

Von hoher Bedeutung ist das Referat über Bauverträge und Lohnkaufel.

Der Referent Paeplo wachte seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen:

In Erwägung, daß der Abschluß korporativer Arbeitsverträge ein Ziel der Gewerkschaftsbewegung ist und in weiterer Erwägung, daß der Centralverband der Maurer Deutschlands mit den mit der Unternehmerorganisation abgeschlossenen Verträgen — abgesehen von einigen Fällen — günstige Erfahrungen gemacht hat, wiederholt der sechste Verbandstag sinngemäß den im Jahre 1899 in Berlin gefaßten Beschluß.

Die Zweigvereine resp. die Organe des Verbandes haben mit aller Macht darauf zu dringen, daß für ihren Arbeitsbezirk mit der Organisation der Unternehmer oder, soweit solche nicht vorhanden sind, mit den einzelnen Unternehmern, ein Vertrag auf bestimmte Dauer abgeschlossen wird, in dem die gesamten Arbeitsbedingungen möglichst klar geregelt sind.

Der Verbandstag erklärt weiter: Es ist unumgänglich notwendig, daß seitens der Verbandsleitung resp. der Zweigvereine mehr als bisher dahin gewirkt wird, daß seitens der Verbände für öffentliche Bauten sowie auch von dem gesamten bauenden Publikum in ihren Verträgen mit den Unternehmern eine Lohnkaufel aufgenommen wird. In der Lohnkaufel soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Unternehmer gehalten sind, die durch korporativen Arbeitsvertrag, oder wenn dieser nicht zu Stande gekommen ist, die durch

Beschluß unserer Organisation festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen strikte innezuhalten.

Der Vorstand wird beauftragt, diese Angelegenheit ganz energisch zu verfolgen und den Mitgliedschaften die nötigen Anweisungen zugehen zu lassen.

Im Anschluß hieran referierte Paeplo w über den Bauarbeiterkongress. Er tabelte es, daß in so vielen Gegenden besondere Bauarbeiter-Schutzkommissionen gebildet sind. Solche Sonderorganisationen schaden oft mehr, als sie nützen; es sei deshalb besser, daß die Organisation selbst an allen einzelnen Orten auch den Bauarbeiterkongress betreibe. Die hiermit beauftragten Kollegen müßten in enger Fühlung mit den leitenden Personen der Organisation bleiben. Redner schlug folgende Resolution vor:

Der sechste Verbandstag des Centralverbands der Maurer Deutschlands hält fest an der Resolution, die auf dem ersten Bauarbeiterkongress bezugs Schaffung wirklichen Arbeiterschutzes beschloffen worden ist.

Der Verbandstag spricht ohne jede Einschränkung aus, daß, trotz der inzwischen erlassenen Gesetze und Polizeiverordnungen, der von den Arbeitern mit vollem Recht geforderte Schutz im wesentlichen nicht gefördert worden ist. Die Mißstände auf Bauten bestehen noch in vollem Umfange, und die Unfälle infolge dieses Mangels an Schutzvorrichtungen auf den meisten Bauten haben sowohl an Zahl als an Schwere zugenommen.

Der Verbandstag verpflichtet daher aufs neue die Kollegen, mit Umsicht und Nachdruck für die Durchführung des von der Bauarbeiterkongress Deutschlands geforderten Arbeiterschutzes einzutreten.

Ueber die Agitation referierte Bömelburg. Vor vier Jahren hat der Maurerverband auf dem Kongress in Gotha die Einsetzung eines Generalvollmächtigten beschloffen, dem die Aufgabe zugewiesen wurde, über den Fortgang der allgemeinen Bewegung zu wachen und den Kollegen an den einzelnen Orten mit Rat und That zur Seite zu stehen. Referent ist der Ansicht, daß die Voraussetzungen, unter denen jene Einrichtung geschaffen wurde, heute größtenteils in Wegfall gekommen sind, insbesondere infolge der Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine. Aus diesem Grunde sei die Institution des Generalvollmächtigten für den Verband als aufgehoben zu betrachten. Die durch den Generalvollmächtigten errichteten Agitationskommissionen seien gleichfalls aufzuheben. Um aber auch in Zukunft die Agitation für den Verband wirksam betreiben zu können, schlägt Bömelburg vor, das Gebiet des Deutschen Reiches in Gauen oder Bezirke zu teilen und für jeden Bezirk einen Vorstand aus den dem Bezirk angehörenden Jahrsstellen zu wählen, der dem Verbandsvorstand unterstellt ist.

Die Diskussion über alle drei Referate wurde vereint. An derselben beteiligte sich auch der Vertreter der österreichischen Bruderorganisation Kilian aus Karlsruhe, der einige interessante Ausführungen über die österreichische Bewegung gab. Der dortige Verband umfaßt neben den Maurern auch Bauarbeiter, Zimmerer und Hilfsarbeiter, er zählt nur 2000 Mitglieder und hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 5861 Kronen, eine Ausgabe von 5393 Kronen. Das Hauptstreben des Verbandes ist darauf gerichtet, die Kollegen davon abzuhalten, daß sie als Streikbrecher nach Deutschland gehen, statt in ihrer eignen Heimat menschenwürdige Zustände zu erkämpfen.

Die beiden von Paeplo vorgeschlagenen Resolutionen gelangten einstimmig zur Annahme, eine Resolution Bömelburg, die seine Ausführungen betreffs der Agitation wiedergab, wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Hierauf wählte der Kongress zur Vorberatung der Statuten eine aus den Kollegen Dähne, Silbermann, Paeplo, Hartwig und Jakob bestehende Kommission.

Das Resultat der Wahl der Vertreter für den nächsten Gewerkschaftskongress ist folgendes: Es sind gewählt Silbermann, Berlin, Deher, Leipzig, Lönies, Hannover, Eckstein, Wridau und Kober, Hamburg. Außerdem wird je ein Vertreter des Vorstandes, des Ausschusses und der Redaktion des „Grundstein“ entsendet werden.

Zweite Generalversammlung des Centralverbands der Handels-, Verkehrs- und Transportarbeiter Deutschlands.

Kärnberg, 11. April.

(Schluß der Sitzung vom 10. April.)

Bei Behandlung der Gehaltsfrage erklärt Thomas-Magdeburg, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn der Vorstand monatlich 160 M. erhalte, doch verlangt er, daß der Vorstand die 20 M., die er in den letzten Monaten über sein von der Kassierer Schumann erhaltene festgesetzte Gehalt bezogen, zurückzahlen solle. Schumann erklärt, daß die Annahme dieses Antrags ihn zwingen würde, sein Amt niederzulegen. Nachdem Legien die vom Gewerkschaftskongress beschlossenen Grundsätze für die Befolgung von Gehaltsforderungen bekannt gegeben und vor zu großer Kleinlichkeit gewarnt hatte, wurde das Gehalt des Vorstandes auf 180, das des Redakteurs und des Kassierers auf je 170 Mark festgesetzt. Der Antrag Thomas wird nicht genügend unterstützt. Als 1. Vorsitzender wurde Schumann, als Kassierer Kahler, als Redakteur Deher, als Schriftführer Schulyli, Berlin gewählt. Alboldt, Berlin wird zweiter (unbesoldeter) Vorsitzender, Pause, Berlin wird als Hilfskraft im Centralvorstand weiter beschäftigt, dessen Gehalt und das der Agitatoren wird auf 36 Mark festgelegt.

Der Sitz des Ausschusses bleibt in Leipzig, zum Vorsitzenden des Ausschusses wird Richter, Leipzig gewählt. Der Sitz der Kommission wird von Hamburg nach Kärnberg verlegt, Vorsitzender ist Wauernein, Kärnberg. Sitz des Vorstandes bleibt Berlin. Die nächste Generalversammlung findet 1903 in Hamburg statt. Zum nächsten Gewerkschaftskongress werden Schumann, Berlin, Gimpel, Hamburg, Zimmer, Breslau, Döbler, München delegiert. Ersatzleute sind Dettmering und Thomas.

Zum Kapitel Rechtschutz wird erklärt, daß die Jahrsstellen nach wie vor in erster Instanz Rechtschutz gewähren können, daß aber als „erste Instanz“ diejenige anzusehen ist, für die das Mitglied zum erstenmal um Rechtschutz bei der Jahrsstelle nachsucht, gleichviel, ob schon eine Verurteilung vorliegt oder nicht. Während der Dauer nachweisbarer Krankheiten, Arbeitslosigkeit, militärischer Leistungen sowie bei Streiks von mehr als einwöchiger Dauer können Mitglieder auf Antrag vom Beitrag befreit werden. In besonderen Fällen entscheidet darüber die Ortsverwaltung.

Die Garantie über die Verbandskasse übernimmt die Jahrsstelle, an deren Ort der Vorstand seinen Sitz hat, zu welchem Zwecke sie die nötigen Revisionen aus ihrer Mitte zu wählen hat. Die lokalen Ausgaben dürfen 50 Proz. der Beiträge nicht übersteigen. Als an Orte zu verbleibender Bestand werden 2 M. (früher 1 M.) pro Mitglied festgelegt. Entgegen dem Antrage Berlin wird beschlossen, daß auch in Zukunft an einem Orte mehrere Verwaltungen errichtet werden können, um den Lokalvereinen den Eintritt zum Verband zu erleichtern. Die Ortsverwaltung kann auf 15 Mitglieder vergrößert werden.

Die Diäten der Delegierten für die nächste Generalversammlung werden wieder auf 8 M. festgesetzt. In Zukunft sollen nicht mehr 200, sondern 500 Mitglieder einen Delegierten entsenden, mehr als 10 Delegierte dürfen von einem Orte nicht entsendet werden.

Zur Frage der Arbeitsvermittlung wurde eine Resolution angenommen, in der nach wie vor an der gewerkschaftlichen Arbeitsvermittlung festgehalten und der Vorstand beauftragt wird, überall da, wo die Vorbedingungen vorhanden sind, die Errichtung von Arbeitsnachweisen zu fördern.

Die Ortsverwaltungen werden beauftragt, zur Belehrung und Aufklärung der Mitglieder Bibliotheken zu errichten.

Auf eine Anregung verspricht Legien, daß die Generalkommission die Gewerkschaftslokale ermahnen wird, in der Agitation für die am Ort schwach gestellten Organisationen mehr als bisher zu thun.

Zur Verlässlichkeit wird dem Vorstand ein Antrag Hamburg überwiesen, der besagt, daß sofort eine Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie über politische und sonstige Strafvorfälle, die aus der beruflichen Tätigkeit entspringen, aufgenommen und das daraus gewonnene Material zu einer Broschüre zu verarbeiten sei.

Der Vorstand soll zu geeigneter Zeit, mindestens aber vor Ablauf des Jahres 1902 ein Flugblatt über ganz Deutschland verbreiten, um eine durchgreifende Agitation zur Änderung der §§ 37 und 76 der Gewerbe-Ordnung und der §§ 319 und 320 des Reichs-Strafgesetzes unter Bezugnahme auf §§ 315 und 18a zu ermöglichen. Die abgeänderten Statuten treten am 1. Juli d. J. in Kraft.

Folgende Resolution wurde angenommen: Diejenigen Verbandsmitglieder, die bei Besetzung der auf Grund der sogenannten Arbeiterschutzes bestimmten Stellen von der organisierten Arbeiterschaft gewählt werden, haben sich als Beauftragte ihrer Wähler zu fühlen und nach den von der Organisation derselben gefaßten Beschlüssen zu handeln.

Damit sind die Verhandlungen beendet. Nach den üblichen Dank- und Abschiedsworten schließt der Vorsitzende Schumann die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Centralverband.

Die achte Generalversammlung des Centralverbands aller in der Schmiederei beschäftigten Personen

wurde am 7. April im Gewerkschaftshause zu Braunschweig eröffnet.

Die Prüfung der Mandate ergab die Anwesenheit von 55 Delegierten, welche 110 Jahrsstellen vertraten. Außerdem waren vertreten der Vorstand durch den Vorsitzenden Lange und den Kassierer Schreiber, der Ausschuss durch Stäwe-Kiel, die Prehlkommission durch Tempel-Berlin. Als Gäste waren anwesend Hofentzlin-Ritich von der Sektion der Schmiede und Wagner der Schweiz, und als Vertreter der Generalkommission Stromberg.

Der Bericht des Vorstandes (siehe Nr. 82 des „Vorwärts“) gab ein günstiges Bild vom Stande des Verbandes, indem besonders hervorgehoben ist, daß sich die Mitgliederzahl seit der letzten Generalversammlung mehr dem Verdoppelt hat. Dennoch wurde betont, daß die Agitation noch reger betrieben werden müßte. Ueber den Bericht entspann sich eine sehr lebhaft Debatten die sich um die Einteilung der Wahlbezirke zur Generalversammlung dreht. Der Vorstand erklärte die Maßnahmen damit, daß schon jetzt eine verhältnismäßig hohe Zahl der Delegierten vertreten sei. Nach dem Bericht des Ausschusses wurde dem Vorstand und Ausschuss Decharge erteilt. Bei Punkt Presse wurde allseitig die Haltung des „Bruder Schmie“ gut geheißen, nur wurde gewünscht, daß die meist ziemlich belanglosen Versammlungsberichte gewiss werden. Ein weiterer Antrag, das Format der Zeitung zu vergrößern, wurde wegen finanzieller Bedenken abgelehnt.

Im folgenden Punkt Unterstützung wesen wurde zunächst die Notwendigkeit der Beitragserhöhung allgemein anerkannt, jedoch beschloffen die Frage durch eine Urabstimmung zu entscheiden, weil die Mehrheit der Delegierten sich nicht für bereit hielt, über die Köpfe ihrer Wähler hinweg dieser Maßregel zuzustimmen.

Eine sehr lebhaft Debatten erfolgte beim Punkt Agitation. Die Leiter der Agitationsbezirke berichteten, daß ihnen von seiten des Metallarbeiter-Verbandes vielfach Schwierigkeiten in der Agitation bereitet wurden. Es wurde aus diesem Anlaß folgende Resolution einstimmig angenommen:

Im Hinblick auf die vom Metallarbeiter-Verband veranlaßte, verwerfliche Agitation gegen den Centralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, hervorgerufen durch die Artikel der „Metallarbeiter-Zeitung“, ferner durch die Zerpflegung der Versammlungen, welche vom Centralverband der Schmiede einberufen wurden, sowie durch die Verleumdungen, welchen den einzelnen Personen in diesen Versammlungen zugesagt wurden, beschließt die am 7. April 1901 und folgende Tage in Braunschweig tagende Generalversammlung des Centralverbands aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands durch den anwesenden Vertreter zu beauftragen, die auf dem 3. Gewerkschaftskongress angenommene Resolution Wisse dem Deutschen Metallarbeiter-Verband in Erinnerung zu bringen und diesem Treiben letztgenannten Verbandes ein Ende zu bereiten.

Ferner ging aus den Debatten hervor, daß es in den Reichsländern sowohl wie in Preußen selten resp. nie möglich war, Versammlungen abzuhalten. Es wurde sodann beschlossen, zwecks intensiverer Agitation das ganze Reich in Gauen einzuteilen, welche dann wieder in kleinere Bezirke zerlegt werden sollen.

In der achtstündigen eingehenden Debatte ergriff auch der Vertreter der Generalkommission, Genosse Stromberg, das Wort und betonte insbesondere, daß der Verband der Schmiede eine von der Generalkommission anerkannte Gewerkschaft sei, und deshalb auch demgemäß von den Metallarbeitern behandelt werden müßte. Daraufhin wurde beschlossen, einen zweiten Agitator anzustellen und hierzu Schröder-Leipzig bestimmt.

Die Unterstützungsfrage gab zu längeren Beratungen Anlaß. Empfohlen wurde von Basner-Berlin die Einführung der Krankenunterstützung. Die Delegierten lehnten aber die dahingehenden Anträge ab. Zur Verwendung für lokale Aufgaben, insbesondere der Agitation, dürfen künftig die Ortsverwaltungen 25 Proz. der Einnahmen zurückbehalten.

Die Stellung zur Generalkommission wünscht Lange-Hamburg in der bisherigen Weise beizubehalten. Ritter-Leipzig fragt an, ob auch die Gelder der Leipziger Kollegen an die Generalkommission abgeliefert werden und beantragt, nachdem dies bejaht, die Beiträge der Leipziger nicht in Anrechnung zu bringen, da die Generalkommission das Leipziger Gewerkschaftsstatut aus Anlaß des Buchdruckersstreiks von der Liste der Kartelle gestrichen hat. Der anwesende Vertreter der Generalkommission, Stromberg, bemerkt demgegenüber, daß die Generalkommission nicht von den Leipziger Schmieden den Beitrag erhalte, sondern vom Centralverband. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, das Verhältnis zur Generalkommission beizubehalten.

Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Versicherung ihrer Beamten. Von seiten der Delegierten sowohl wie von Stromberg wird die Versicherung durchaus bestritten und von letzterem bekannt gegeben, daß der nächste Gewerkschaftskongress sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Der Versicherung wurde zugestimmt, jedoch sollen die Versicherten 1/3 des Beitrages zusteuern.

Zum Gewerkschaftskongress delegierte man Lange-Hamburg und Schmitz-Wannheim. Die Mitglieder Schröder-Leipzig und Kampf-Hamburg gelten als Ersatzmänner.

Von den Beschlüssen der Statutenberatung sei hervorgehoben, daß für die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung auf 150 Mitglieder (bisher 50) ein Delegierter kommt; keine Jahrsstellen werden zu Wahlbezirken zusammengezogen. Bei Verrechnung der Mitgliederzahl werden für jedes Mitglied 10 Beiträge pro Quartal zu Grunde gelegt.

Als Vorort des Vorstandes wird Hamburg, als Vorort der Prehlkommission Berlin bestimmt.

Es werden in den Vorstand gewählt: Erster Vorsitzender: Lange-Hamburg; zweiter Vorsitzender: Kampf-Hamburg; Kassierer: Schreiber-Hamburg, Schriftführer: Weigel-Altona, Revisoren: Dührkop, Rainer, Kammermeyer aus Hamburg. Für die Beamten Lange, Schreiber, Schröder setze man das Gehalt auf 1800 M. (bisher 1700) fest. Zum Geschäftsführer des Ausschusses

wurde Stülwe-Riel gewählt. In die Preßkommission entsandte man Posner, Tempel, Behne aus Berlin. Als Entschädigung der Delegierten werden 10 M. pro Tag und freie Eisenbahnfahrt bewilligt. Damit waren die Beratungen beendet, und vom Vorsitzenden Lange wurde der Kongress mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Aus der Frauenbewegung.

Einen schmerzlichen Verlust hat die proletarische Frauenbewegung vor kurzem erlitten durch den Tod von Katharina Bode, Vertrauensperson der Frauen in Kiel.

Die „Gleichheit“ bringt eine kurze Darstellung des Lebens und Wirkens der viel zu früh Heimgegangenen. Die Erlebnisse bieten nichts Ungewöhnliches — sie sind den Proletarierinnen in ihrer großen Mehrzahl allzu geläufig: Not und Sorge — Sorge und Not. Bemerkenswert aber ist der Charakter, welchen die Not nicht beugte, sondern stählte, ist der Geist, den die Sorge nicht niederdrückte, sondern zu tapferem Kampfe entflammte. Durch sie verwandelte sich das alltägliche Dasein in ein großes und schönes, welches der Eifer, die Hingabe für die idealen Ziele adelt und wehrt.

Den Wendepunkt in Katharinas Leben bildete die Bekanntschaft mit dem Genossen Bode, dem sie die politische und soziale Aufklärung verband, welche fortan ihrem Leben seinen Inhalt gab. Von ihrem heimischen Dorf nach Hamburg verpflanzt, wo sie ihren Lebensunterhalt suchte, mußte ihr reger Geist sich abmühen, die dunkeln und grausamen Lebensverhältnisse, die der Proletarierin in der Großstadt auf Trübsal und Schicksal begegnen, betriebend zu lösen. Sie erhielt volles Verständnis durch den Freund, dem sie bald als Gattin nach Kiel folgte. Hier beteiligte sie sich lebhaft an der proletarischen Frauenbewegung und gründete einen Arbeiterinnen-Bildungsverein, der unter ihrer umsichtigen und energischen Leitung einen glänzenden Aufschwung nahm. Zur Vertrauensperson gewählt, widmete sie sich dem neuen Amt mit derselben Hingabe wie vorher den früheren, doch schon nach wenigen Jahren raffte der Tod die kaum Vierzigjährige dahin.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die Parteigenossen von Werder machen namentlich zur kommenden Baublüte darauf aufmerksam, daß der Arbeiterschaft das Lokal von Martin am Angelstieg nicht mehr zur Verfügung steht. Herr Martin hat vielmehr in letzter Zeit gezeigt, daß er der sozialdemokratischen Arbeiterschaft durchaus als Gegner gegenübersteht. Es ist jedoch zum Glück Abhilfe geschaffen dadurch, daß der Saalbesitzer Herr Max Koch sein in der Fischerstraße gelegenes Lokal „Zum Schwarzen Adler“ der Arbeiterschaft zu politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen schriftlich und ohne Vorbehalt zur Verfügung gestellt hat. Dies Lokal ist für die Ausflügler durchaus günstig am Wasser gelegen, es weist einen großen Saal sowie Garten, Gastzimmer und Kegelbahn auf; auch ist dort eine Dampfstation. An die Parteigenossen Berlins und der Umgegend ergeht daher die dringende Bitte, bei Ausflügen einzig das Lokal des Herrn Koch in der Fischerstraße zu berücksichtigen und so die Arbeiterschaft an Orte in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Die unterzeichneten Mitglieder der Lokalkommission sind gern bereit, Vereinen und geschlossenen Gesellschaften zur Hand zu stehen und ihnen auch, wenn erwünscht, über das Verhalten des Herrn Martin entsprechende Auskunft zu geben. Im Auftrage der Lokalkommission: August Heimlich, Memmingerstraße in Werder, Karl Thienemann, Michaelsstraße in Werder.

Zur Lokalliste. Das Lokal von S. Riele, Marienbad, Badstr. 36, steht der Arbeiterschaft zur Verfügung.

Die Lokalkommission.
Auf vielseitige Anfragen der Berliner Parteigenossen in der Angelegenheit des Lokals von Herrn Ed. Rutowski in Randsfangerde teilen wir mit, daß wir zweimal mit Herrn Rutowski behufs Hergabe seines Lokals zu Versammlungen verhandelt haben. Herr R. erklärte, daß er vorläufig sein Lokal nicht hergeben könne; durch den Gang der Verhandlungen sind wir gezwungen auch fernerehin das Lokal zu sperren. Die Parteigenossen Berlins ersuchen wir daher, genanntes Lokal auch in Zukunft zu meiden und nur diejenigen Lokale zu besuchen, deren Wirte ihre Säle uns zu Versammlungen zur Verfügung stellen.

Die Lokalkommission von Adlershof.

Lichtenberg. Der Sozialdemokratische Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg-Wilhelmsberg ladet seine Mitglieder zum Montag, den 15. d. M. in die bekannten Bezirkslokale zu einem Zahlabend ein. Den Erscheinenden wird die Broschüre „Handel, Politik und Sozialdemokratie“ von Karl Kautsky mitselbstig verabfolgt. Die Generalversammlung findet Dienstag, den 23. d. M. statt. Die „Vorwärts“-Expedition befindet sich nunmehr Frankfurter-Allee 197, Hof part.

Alt-Glenside. Sonntag hält der Sozialdemokratische Wahlverein von Alt-Glenside bei S. Sok seine regelmäßige Versammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es nötig, daß jedes Mitglied erscheint; in der Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen.

Treptow-Baumschulweg. Die Genossen werden hierdurch aufgefordert, sich am Sonntagvormittag 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Staffeldt zur Flugblattverbreitung recht zahlreich und pünktlich einzufinden. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß am Dienstag eine Volksversammlung bei Adermann stattfinden wird; Genosse Fritz Zubeil wird über den Reichstag sprechen.

Lokales.

Das Märchen von der Ueberfüllung der Berliner Krankenhäuser.

Vor einigen Wochen that in der Stadtverordneten-Versammlung der Stadtverordnete Kalisch als Berichterstatter des Etatsausschusses beim Krankenhaus-Etat wüthend Genossen Freudenberg gegenüber den von freisinniger Seite mit Weisfall aufgenommenen Auspruch, eine Ueberfüllung der Krankenhäuser gebe es nicht, „so etwas existiere nicht in Berlin“, die Behauptung des Gegentheils „wisse als ein Märchen gebraucht werden“. Einen neuen Beitrag zur Beleuchtung dieses „Märchens“ bringt jetzt die „Vollstän- dige Zeitung“, die wohl kaum in den Verdacht kommen kann, daß sie sich jemals ohne Not der Gefahr der Brandmarlung durch Herrn Kalisch und seine freisinnigen Freunde aussetzen werde. Das Blatt veröffentlicht die Zuschrift eines Arztes, der darüber klagt, daß selbst die durch die Organe der Armenpflege den Krankenhäusern in aller Form zugewiesenen Kranken „häufig“ wegen Ueberfüllung nicht aufgenommen werden können. Der Einsender habe „häufig“ gesehen, „wie schwer kranke Kinder von einem Krankenhause nach dem andern getragen wurden“. Dieser Tage sei es geschehen, daß ein krankes Dienstmädchen mit seinem Kinde auf Grund des Einweisungsscheins zunächst in ein Krankenhaus angenommen, aber dann wegen Platzmangel sofort wieder weggelassen wurde. Der Arzt spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Armenverwaltung so wenig Kenntnis nehme von den vorzüglichen Erfolgen der Centrale der Rettungs-Gesellschaft“. Die Rettungs-Gesellschaft steht belamlich mit den Krankenhäusern in Verbindung und giebt telephonisch Nachricht, wo im Augenblick noch Plätze frei sind. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß leider auch durch die Vermittelung der Rettungs-Gesellschaft die Aufnahme in einem Krankenhause nicht immer mit Sicherheit erwirkt wird. Auch die Rettungs-Gesellschaft kann eben keine Krankenbetten aus dem Boden stampfen, wenn thatsächlich kein einziges Bett mehr in „familiären öffentlichen

Krankenanstalten Berlins unbesetzt ist. Man hat früher, wenn über Platzmangel in den Krankenhäusern geklagt wurde, immer gesagt, an freien Betten fehle es in den Krankenhäusern nie, aber die Kranken wendeten sich aus Unkenntnis der augenblicklichen Verhältnisse der einzelnen Anstalten oft nicht an die richtige Stelle und mühten dann manchmal stundenlang von einer Anstalt zur andern fahren. Das traf jedoch nur bis zu einem gewissen Grade zu. Wie weit es nicht zutrifft, das lehrt gerade die Thätigkeit der Rettungs-Gesellschaft. Es ist wahr, daß die Rettungs-Gesellschaft durch ihre Centrale dem Kranken das Umherirren von einer Anstalt zur andern erspart. Aber in dem letzten Jahresbericht der Gesellschaft wird festgestellt, daß von 554 erkrankten Säuglingen, wegen welcher im Berichtsjahr die Centrale in Anspruch genommen wurde, 94 keine Aufnahme in den Krankenhäusern finden konnten. Es war eben für Säuglinge absolut kein Platz mehr vorhanden. Auf diese Angabe des Berichtes wurde auch von Freudenberg in der erwähnten Stadtverordneten-Sitzung hingewiesen, aber trotzdem fanden nachher freisinnige Stadtverordnete den Mut, die von Herrn Kalisch in seinem Schlusswort versuchte „Brandmarlung“ des „Märchens“ der Krankenhäuser-Ueberfüllung mit zustimmendem Bravo zu begleiten!

Zum Unterricht in der Gesundheitspflege. In dem noch der Genehmigung harrenden neuen Lehrplan der Berliner Gemeindeschule ist auch der Unterricht in der Grundzüge der Gesundheitslehre eine Stelle angewiesen worden. Die rührige „Vereinigung für Schul-Gesundheitspflege“ des „Berliner Lehrer-Vereins“ hat das zum Anlaß genommen, eine Ausstellung von Lehrmitteln für den Unterricht in der Gesundheitslehre zu veranstalten. Die Ausstellung ist am Freitagnachmittag in der Aula der „Höheren Mädchenschule zu St. Georg“ (Neue Königstraße 35, nahe dem Alexanderplatz) eröffnet worden. Sie ist nur klein, aber sie lohnt doch einen Besuch. In erster Linie wird auf die Lehrerschaft gerechnet, und hier dürfte die Beteiligung in der That sehr reger sein. Gleichzeitig soll aber auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung Interesse für die Sache erweckt werden. Die Ausstellung zerfällt in drei Abteilungen: 1. Wandbilder, 2. Modelle, Präparate usw., 3. Lehrbücher für die Hand der Schulkinder. Der Saal wird besonders den ersten beiden Abteilungen Beachtung schenken. Die hieher gehörigen Lehrmittel, zumeist Darstellungen des menschlichen Körpers und seiner Organe teils in natürlicher Größe, teils in stark vergrößertem Maßstab, sind von großer Anschaulichkeit. Die Ausstellung wird bis zum 19. April geöffnet sein. Die Besuchszeit ist nachmittags von 3-6, am Sonntagvormittag von 11-1. Der Eintritt ist frei. Ein Verzeichnis der ausgestellten Gegenstände wird am Eingang unentgeltlich ausgegeben. Am Sonntag, Mittwoch und Freitag werden von Mitgliedern der Vereinigung für die Besucher kurze orientierende Vorträge gehalten, gleichfalls unentgeltlich.

Neue Stiftung. Der Anfang dieses Jahres gestorbene Sanitätsrat Dr. med. Paul Eberty und seine Gattin Katie geborne Piepmann haben der Stadtgemeinde ein Legat von 45 000 M. zugewendet, um von den Zinsen dieses Kapitals in dem städtischen Krankenhaus am Urban freistellen für solche Kranke beiderlei Geschlechts, auch Kinder, ohne Unterschied des Glaubens einzurichten, für die nicht die öffentliche Armenfürsorge einzutreten hat, welche aber nicht bemittelt genug sind, um die Kosten einer für sie wünschenswerten innerlichen oder chirurgischen Behandlung in einer Anstalt selbst bestreiten zu können. Die Verwaltung dieses Fonds und die Verleihung der freigestellten soll lediglich dem Magistrat ohne Mitwirkung der Stadtverordneten-Versammlung zustehen und bleibt es demselben überlassen, damit die Verwaltungsdotation des Krankenhauses am Urban zu betonen. Frau Sanitätsrat Eberty hat die Absicht ausgesprochen, das Kapital schon jetzt herzugeben.

Im städtischen Familien-Obdach bezifferte sich der Zugang während des Monats März auf 1033 Personen, das heißt, auf 218 Familien von 811 Köpfen und 242 Einzelpersonen; der Abgang auf zusammen 914 Personen, d. h., 180 Familien von 651 Köpfen und 263 Einzelpersonen. Der Zugang war demnach um 139 Köpfe, die sich auf 38 Familien verteilen, größer als der Abgang. Im laufenden Monat ist der Abgang größer und hat die Zahl der verpflegten Personen inzwischen wesentlich abgenommen. Auffallend groß war die Zahl der beherbergten Frauen und Kinder gegenüber den Männern. Der Zugang an Frauen erreichte die Höhe von 219, die der Kinder sogar 488, darunter 79 Säuglinge. Am 1. April d. J. wurden noch 149 Frauen und 297 Kinder (50 Säuglinge) beherbergt und nur 46 Männer sowie 42 Einzelpersonen. Ein ganz anderes Bild zeigt das nächste Obdach. Dort wurden im Monat März 62 762 Personen, unter diesen nur 5227 Frauen und keine Kinder beherbergt. Von diesen wurden 8 Frauen und 580 Männer der Polizei zugeführt, 168 Personen wurden Krankenhäusern und 6 Irren- und Pflege-Anstalten überwiesen. Gebadet haben 25 663 Personen. Im März wurden rund 6000 Personen weniger als im Februar d. J. und rund 10 000 weniger als im Januar beherbergt.

Im Brautkleide verhaftet wurde vorgestern eine gewisse Helene Reuter aus der Bedersstr. 37. Die Frau des Antichers Rolinski aus der Alexanderstr. 11, der augenblicklich im Krankenhaus liegt, bewahrte in ihrem Spindel in einem Holzfäßchen 300 Mark. Vorgestern morgen entdeckte sie, daß das Fäßchen seines Inhalts beraubt war. Der Einbruch mußte angeführt worden sein, während sie ihren Mann besuchte hatte. Auf ihre Anzeige stellten Kriminalbeamte Ermittlungen an. Dem Schlossermeister Bürow fiel nun wieder ein, daß in der Zeit, wo der Einbruch stattgefunden haben mußte, ein Mädchen ihn erlucht hatte, ihr die Wohnung zu öffnen, da die Mutter weggegangen sei und den Schlüssel mitgenommen habe. Dem Geiellen, der den Auftrag ausführte, gab das Mädchen nur 25 Pf., den Rest wollte sie bringen. Als bald darauf Bürow an dem Hause vorüberging, trat gerade das angebliche Fräulein Rolinski heraus. Unbefangen trat sie an den Meister heran und gab ihm das Geld, nachdem sie in einem Blumenladen hatte wechseln lassen. Als Frau Rolinski die Beschreibung ihrer angeblichen Tochter hörte, rief sie: „Das ist ja Lenchen Reuter, die heute Hochzeit hat.“ Kriminalbeamte gingen nun nach der Bedersstraße, wo „Lenchen“ sich nach der ständesamtlichen Trauung toeben für die kirchliche Einsegnung ihr Brautgewand angelegt hatte. Die Tafel war bereits gedeckt, und Gäste, die schon erschienen waren, thaten sich an Getränken gütlich. Die Störung des Festes war zwar sehr unangenehm, aber die Beamten mußten „Lenchen“ nach der Wache mitnehmen, von der sie nicht mehr zurückkehrte, da sie alsbald ein Geständnis ablegte. Mit dem Gelde hatte sie ihren Brautstaat gekauft, eine Anzahlung auf die neue Wohnungseinstellung gemacht und die Kosten des Hochzeitsmahles bestritten. 40 M. hatte der Bräutigam, der Sohn einer Schankwirtin, erhalten. Das brachte auch ihm Ungelegenheiten. Kriminalbeamte fanden ihn in der neuen Wohnung, bereit, den Gang zur Kirche anzutreten. Nun mußte er in Locksüßen, Frau und Gekind, die er zum Teil mit den 40 M. bezahlt hatte, nach der Wache. Jedoch erwies sich die Annahme, daß er die Herkunft des Geldes gekannt habe, als irrig. Er konnte daher wieder nach Hause gehen. „Lenchen“ war bei Frau Rolinski, die mit ihrer Mutter verkehrte, aus- und eingegangen und hatte Kenntnis von dem Schache bekommen.

Der Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Lastwagen verursachte am gestrigen Freitagvormittag eine große Menschenansammlung in der Französischenstraße. Ein mit Bierfässern beladener Lastwagen fuhr gegen 10 Uhr vormittags vom Hofe des Vidortbaus auf die Straße hinaus und zwar so, daß die Pferde des Fuhrwerks zurückstießen mußten. Leider war es verabsäumt worden, auf dem Strahendam eine Wache aufzustellen,

welche etwaige vorüberfahrende Wagen warnen sollte. Dazu war auch noch die Wagenleiter in verbotlicher Richtung gestellt und so kam es, daß das schwer beladene Arbeitsfuhrwerk schnell heranstrotzte und gegen den gerade vorüberfahrenden Accumulatorwagen 1951 der Straßenbahnlinie Charlottenburg-Schlesischer Bahnhof anprallte. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Sämtliche Fenster Scheiben des Straßenwagens wurden zertrümmert und die Wagenleiter des Arbeitsfuhrwerks drang in das Wageninnere zwischen die Passagiere, welche mit Glasplittern überschüttet worden waren. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht und fast alle Insassen des Straßenbahnwagens trugen leichte Verletzungen davon. — Durch das Versagen der Bremsen bei dem Pferdebahnwagen der Linie Spittelmarkt-Weißensee erfolgte gestern mittag in der Neuen Königstraße, Ecke der Gollnowstraße, ein Zusammenstoß mit einem Kollwagen, bei welchem die Vorderplattform des ersten Gefährts beschädigt wurde. Das Personal wie die Fahrgäste der Tramway blieben unversehrt.

Einen bössartigen Kniff wendeten zwei Verbrecher an, um bei der Gastwirtin Witwe Krante in der Lügenstr. 8 zu Charlottenburg einen Diebstahl ausführen zu können. Gestern nachmittag um 2 Uhr, als die Witin selbst nicht im Geschäfte war, zechten die beiden jungen Männer und Linden auch die Schänkerin und das Dienstmädchen zu einem Glase ein. Nach kurzer Zeit ging einer auf den Abort hinaus und zündete dort eine Menge Papier an. Als er zurückkam, folgte ihm schon der Qualm. Die Mädchen eilten angsterfüllt hinaus, um zu sehen, was es gebe, der Brandstifter hinter ihnen her mit dem Rufe: Es brennt, es brennt! Nachdem das Papier verbrannt war, ohne weiter Schaden angerichtet zu haben, ging man in den Gastraum zurück. Inzwischen war der zweite Gast verschwunden und mit ihm die Ladenkasse von 68 M. Der zurückgebliebene Gast suchte die Mädchen zu beschwichtigen, empfahl sich dann aber ebenfalls mit mehr als gewöhnlicher Eile. Auf der neuen Spreetrahnenbrücke holte man ihn ein und nahm ihn fest. Nun will er mit der ganzen Sache nichts zu ihm haben und seinen Spißgesellen gar nicht kennen.

Durch Absturz von einer Mauer verunglückte am Donnerstagnachmittag auf einem Neubau in der Kochstraße der 42 Jahre alte Maurer Otto Boffin aus der Schönleinstr. 33. Er trat in einer Höhe von fünf Metern fehl und fiel auf eisernen Träger, die unten in der Nähe der Mauer lagen. Mit mehreren Rippenbrüchen wurde er benutzlos nach der Unfallstation I und von dort nach dem Krankenhaus am Urban gebracht.

Spurlos verschwunden ist der Polizeileutnant Wilde, der Vortrager des 7. Polizeireviere in der Königsstraße 3. Herr Wilde hatte vor längerer Zeit auf sein besonderes Ansuchen einen Urlaub bewilligt erhalten, den er in Begleitung seiner Frau zu einer Reise nach Italien benutzte. Seit 14 Tagen ist der Urlaub abgelaufen, aber Polizeileutnant Wilde ist bis auf den heutigen Tag weder zurückgekehrt, noch hat er an seine vorgelegte Behörde irgend ein Lebenszeichen gegeben.

Ueber eine Liebestragödie, zu deren Opfer eine sechszehnjährige Berlinerin gehört, wird aus Leipzig berichtet: In der ersten Etage des Hofgebäudes der Antonstr. 9 wurde heute früh der sechs- undzwanzigjährige Hausdiener Gottlieb Keil erhängt und seine Geliebte, die sechzehnjährige Elsa Linke aus Berlin, vergiftet aufgefunden. Beide Personen waren tot. Keil hatte die Linke, die Tochter des Lokalführers Linke in Berlin, Könnigsstraße 70a, nach hier entführt. Der Vater der Linke, welcher gestern früh hier eintraf, fand seine Tochter nur noch als Leiche vor. Ob Keil seine Geliebte zuerst vergiftet hat, oder ob Doppelselbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens unter erschwerenden Umständen wurde der Remelerstraße 61 wohnhafte Gastwirt Fritz Hänsler verhaftet. Das Opfer des schamlosen Treibens H.'s ist seine eigene jugendliche Nichte. Der Antrag des Verhafteten, ihn gegen eine Kaution von 10 000 M. wieder in Freiheit zu setzen, wurde abgelehnt.

Feuernachrichten. Die Feuergefährlichkeit des Celluloid trat einmal wieder bei einem Zimmerbrande zu Tage, der die Feuerwehre Freitagvormittag nach Probischstraße 9 rief. Hier wollte eine Frau ein Loch in einen Celluloiddamm bohren, wobei sich derselbe entzündete und im Nu die Gardinen in Brand setzte. Die Frau kam mit leichten Brandwunden davon, auch konnte die Gefahr durch die schnell erschienene Wehre bald beseitigt werden. Längere Zeit hatte sie dagegen bei einem Fabrikbrande zu thun, der Freitag früh gegen 4 Uhr in dem medizinischen Institut Siccio, Neue Friedrichstraße 30, ausbrach. Im zweiten Stock des Auergebäudes befanden sich ein Trocken- und ein Lagerraum des Instituts, die beide nur durch eine leichte Kabinwand von einander getrennt sind. Das im Trockenraume ausgekommene Feuer hatte, als es zuerst bemerkt wurde, bereits den Lagerraum erfaßt, so daß die Wehre auf Weitergängen und über eine mechanische Leiter vordringen mußte, um den Brand zu lokalisieren, damit er nicht auf die übrigen Etagen übergriffe, die mit leicht brennbaren Stoffen vollgepfropft sind. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da außer verbrannten Regalen, Kisten usw. große Mengen von Präparaten (Sarcotogen, Kalos etc.) durch Feuer und Rauch unbrauchbar wurden.

Die kaufmännischen Fortbildungsschulen der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin eröffnen am 15. April ihr Sommerhalbjahr. Da sich in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die praktische Kaufmannslehre einer Ergänzung durch die Schule bedarf, weisen wir Eltern und Prinzipale auf diese von den Besten der Kaufmannschaft geleiteten Schulen hin. Eingehende Prospekte werden jederzeit unentgeltlich vom Vorkens-Sekretariat, Börse, Berlin C., abgegeben.

Das Rennen im Sportpark Friedenau hat am Donnerstag dem amerikanischen Reiter Taylor einen überraschenden Sieg gebracht. Während Taylor sich im Vorlauf zurückhielt, machte er im Endlauf plötzlich einen so rasenden Antritt, daß Reed gar nicht daran denken konnte, ihn einzuholen.

Aus den Nachbarorten.

Unheimliches von der Denkmalsenttüllung in Potsdam. Bei der Enttüllungsfest der Wilhelm-Denkmal in Potsdam haben sich nach der „Botsch. Korresp.“ verschiedene zum Teil recht erhebliche Unfälle zugezogen. Der starke Wind, der sich auf der Langenbrücke bei dem Denkmalsplatz besonders geltend machte, rüttelte an den Fahnen und schaukelte die an den Flaggenmasten befestigten Gurtlenden hin und her, wodurch wiederum die nur lose in der Erde befestigten Masten gelockert wurden. Durch Draht suchte man denselben mehr Halt zu geben, doch erwies sich dies bei einer am Ende der Brücke in der Nähe der Wittichstr. Linde stehenden, als Abschlag der Dekoration dienenden, hohen und schweren Maststange nicht als ausreichend. Gegen 10 Uhr vormittags, als sich schon ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte, wurde dieser Flaggenmast plötzlich von einem Windstoß umgerissen und traf beim Fallen einen älteren Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm hatte, mit großer Wucht auf den Kopf, während das Kind nur unbedeutend gestreift wurde. Der Mann brach sofort benimmungslos zusammen und wurde von der in Aktion getretenen freiwilligen Sanitätskolonne auf einer Bahre zum Krankenhaus nach dem Stadtschloß und dann nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, woofelb er an einer Gehirnverletzung darniederlag. Auch sollen man derselben Korrespondenz viele Personen im Wedrange Gasthause erlitten haben. An der Wittichstr. Linde wurde ein Knabe von der Equipage des Grafen Hohenau überfahren und, zum Glück nicht erheblich, verletzt.

Ein rätselhafter Vorgang, der sich gestern abend in dem benachbarten Weihensee zutrug, beschäftigt gegenwärtig die Kriminalpolizei. In dem Schulhaus in der Goethestraße zu Weihensee sind eine Anzahl am 1. April obdachlos gebliebene Familien untergebracht, unter denen sich auch die Arbeiterin Frau

Sau mit ihren drei Kindern befindet, die von ihrem Mann geschieden ist. Gestern abend gegen 8 Uhr erschien in der von der A. bewohnten, in der dritten Etage belegenen Stube der Arbeiter Ermler aus Weihenau in Begleitung eines Kollegen und beurlaubte die A. mit der er früherer Abends in Bekleidungsgelegenheit haben soll, daß sie seine, des E. 19-jährige Tochter, die die elterliche Behausung heimlich verlassen hat, verborgen halte. Es kam nun zwischen den beiden zu einem heftigen Streit, der, da die beiden Männer angetrunken waren, in Schlägereien ausartete. Die im Zimmer anwesende 7-jährige Tochter Offizier der A. schickte in ihrer Angst auf das Kuchentisch des Zimmerfensters, welches offen stand, und kletterte sich mit ihren Händchen an der Füllung fest. Plötzlich stieß die A. einen gellenden Schrei aus und verschwand aus dem Fensterhaken; sie war nach dem Schußhof zu abgestürzt. Die Mutter wie auch die beiden Männer liefen sofort die Treppe hinunter und fanden die Verunglückte dicht an der Mauer in einer Blutlache liegend vor. Die A. stellte nun die Behauptung auf, daß E. das Kind zum Fenster hinausgeschoben habe, was jedoch der Beschuldigte ganz energisch bestritt. Wenngleich die Lage des Kindes nach dem Abwurf, welches nach dem Weihenauer Krankenhaus gebracht wurde und dort hoffnungslos darniederliegt, die Annahme eines Verbrechens nicht bestätigt, ist doch eine Untersuchung gegen E. eingeleitet worden. Es erscheint jedoch fraglich, ob es gelingen wird, die Angelegenheit vollständig aufzuklären, da die Mutter des Kindes und E. die einzigen Zeugen des traurigen Vorfalls, in ihren Aussagen in direktem Widerspruch miteinander stehen. Der Begleiter des E. hatte das Zimmer kurz vorher verlassen.

Bänke im Grunewald? Für die Erholungsbedürftigen, Rekonvaleszenten, wie überhaupt für zahlreiche Besucher des Grunewalds macht sich das gänzliche Fehlen von Bänken, insbesondere in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo ein Ausruhen auf dem meist noch feuchten Waldboden unthunlich erscheint, recht unangenehm bemerkbar. In den Kreisen der Krankenkassenmitglieder ist deshalb der Plan aufgetaucht, die Kassenverwaltungen zu veranlassen, beim künftigen Fortschritt dahin vorzusteuern, an den Hauptwegen und den beschäftigsten Punkten des Grunewalds Sitzgelegenheit zu schaffen. Das Projekt ist bereits vor einigen Jahren aufgetaucht und damals vollständig gescheitert. Die zuständige Behörde erklärte das Verlangen nach Errichtung von Bänken für unzureichend begründet (!) und wies es ab, nachdem sie vorher von den Berliner Touristenvereinen in einer Gegenpetition im Interesse der Erhaltung des Grunewalds als Wald um Ablehnung der Forderung ersucht worden war.

Hertzlicher Wachdienst in Rigdorf. Eine sehr empfehlenswerte Einrichtung hat die vereinigte Rigdorfer Gärtnerei mit Zustimmung des Magistrats geschaffen. Es ist ein ärztlicher Wachdienst eingerichtet, dergestalt, daß sich zwei oder mehrere Ärzte in verschiedenen Stadtbezirken für die Bevölkerung jederzeit erreichbar halten und zwar an den Wochentagen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens und an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr morgens. Der Wachdienstplan wird zu Beginn jedes Quartals unter den Ärzten neu geregelt. Das Verzeichnis kann im Rathaus, in allen Apotheken und auf jedem Polizeiviertel eingesehen werden.

Aus Rigdorf. Das neue Gemeinde-Schulhaus in der Wefersstraße wird am Donnerstag, den 18. d. M., seiner Bestimmung übergeben werden. Die Osterferien der 17. und 18. Gemeindegasse, welche in dem neuen Schulhaus Unterkunft finden werden, sind insolge dessen bis zum Donnerstag verlängert worden.

In Orly wurde ein verhafteter Berliner Verbrecher, Namens Kausch, festgenommen, als er dort ein in Berlin gestohlenes Fahrzeug verkaufen wollte. U., der auch von der Berliner Kriminalpolizei gefaßt wird, wurde nach dem Untersuchungsgefängnis in Moabit gebracht.

Unglaublich klingt eine Geschichte, die sich der „Volk's Ztg.“ zufolge in der Umgebung von Berlin zugezogen haben soll. Auf einem Gute bei Rauen war ein fremder Arbeiter vor einigen Tagen an den schwarzen Pocken erkrankt. Als sein Zustand bedenklich wurde, bemühte man sich, den Mann in einem Krankenhaus der Nachbarschaft unterzubringen. Der Kranke wurde aber nicht aufgenommen. Mehrere Männer zogen mit dem Pockenkranken sechs Stunden lang umher und kamen schließlich nach Spandau, wo der Kreisarzt im Hinblick auf die große Ansteckungsgefahr die Unterbringung des Patienten in der Isolierbaracke des Auswandererbahnhofs Anordnungen anordnete.

Vereinskalender.

- Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 14. April, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Aula der 69. Gemeindegasse, Kleine Franzfurterstr. 5: Sermonium: Freireligiöse Predigt. Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille: „Jesus Weltankömmling von Jerusalem.“ Vor und Nachwort auf dem Barock-Altar-Harmonium. Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. — Montag, den 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des „Englischen Gartens“, Alexanderstr. 27c: „Besprechende Versammlung“.
- Socialdemokratischer Agitationsverein für den Reichstags-Wahlkreis Straßburg-Franzburg-Rügen.** Sonntag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, bei H. Ramlow, Sadowkaer Allee 135: Generalversammlung. U. a.: Statutenänderung.
- Vereinigung der Maler, Lackierer etc.** (Schillerstr. Wilmersdorf), „Solidarität“, Berlinerstr. 40.
- Arbeiter-Länderbund Berlin und der Umgegend.** Vorsitzender Adolf Neumann, Brunnenstraße 150. Erster Kassierer Seifrit, Reichsstr. 16. Alle Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Vauhuferstr. 33. **Sonntagabend**, abends 9-11 Uhr: Uebungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — „Arantia“, Gödel, Landsberger Allee 156. — „Sanges Echo“, Krüger, Rammurstr. 6. — „Jungfrauen“, Ziegel, Renner, Spandauerstr. 15. — „Glocke“, Kurland, Banstr. 39a. — „Hand in Hand II“, Friedrichsberg, Hofe, Frankfurter Allee 14. — „Frisch auf I“, Friedrichsberg, Petrich, Frankfurter Allee 136. — „Weiße Rose II“, Weihenau, Sorrer, Strohhofstr. 56. — „Gitarre I“, Teltow, Ders, Beckenhofstr. 6. — „Sängerkreis“, Lindenwalde, Schulz, Beelitzerstr. 34. — „Glocke II“, Reinholdsdorf, „Werk“, Petzsch, Wiltbergstr. — „Echo II“, Wartplatz des Fürstentums, Gröden. — „Gewandter Chor“, Lindenwalde, Gerhart, Darg 5. — „Ober-Schönfelder Arbeiter“, Ober-Schönfelder, Wagener, Gollasstr. 5. — „Jugend“, Beder, Brückenerstr. 8.
- Arbeiter-Kameradentum Berlin und der Umgegend.** Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Albert Viedel, Berlin, Vauhuferstr. 44, 4 Tr. **Sonntagabend**: „Liederkreis“, Rosow, Reichenstr., Bernsdorf, Priesterstr. 31. — „Glocke“, Wilmersdorf, Kallbege, Orwe, Gellertstr. 19. — „Liederkreis“, Alte Jakobstraße 54/55. — „Poppel“, Dobner, Buchholzerstr. 5. — „Liederkreis“, Rigdorf, Pflug, Juchaczstr. 59. — „Blauer Dampf“, Dose, Röllnerstr. 32a. — „Kommune“, Bärig, Drahtwerkerstr. 1a. — „Glocke“, Sadowka, Straßburgerstr. 63. — „Börsenturm“, Schwarz, Straßburgerstr. 32. — „Glocke III“, Denge, Bergfelde, Hansstr. 46. — „Wasser-Tafel“, Kupka, Teltow, Hober, Sadowka 41. — „Glocke IV“, Viedel, Reinholdsdorf, Kallbege. — „Klub 1900“, Ruppert, Vauhuferstr. 87. — „Klub I“, Juleger, Juchaczstr. 60. — „Glocke V“, Weiche, Charlottenburg, Brunnenstr. 69. — „Glocke VI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke VII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke VIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke IX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke X“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XL“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke XLIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke L“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LVIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIX“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXIV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXV“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVI“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 69. — „Glocke LXXXXXXXVIII“, Juchacz, Wilmersdorf, Brunnenstr. 6

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, den 13. April.
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Das Rheingold. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Wallenstein Tod. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Opern-Theater (Krohn). Geschlossen.
Schiller. Der Sterngucker. Hierauf: Ein Rabenvater. Anfang 8 Uhr.
Deutsches. Die Nacht der Himmels. Anfang 7 1/2 Uhr.
Leffing. Mutter Sorge. Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner. Ueber unsre Kraft. (2. Teil.) Anfang 7 1/2 Uhr.
Residenz. Kontinenz Ehemänner. Vorher: Terentia. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues. Gastspiel des Schillerfest-Bauern-Theaters. Der Weidmännchen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Westen. Undine. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ceciliantheater. Bunte Theater: Ueberdrett. Anf. 7 1/2 Uhr.
Thalia. Der Roboter-Vater. Im 5. Bild: Das Ueberdrett. L. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central. Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Friedrich-Wilhelmsstädtisches. Der Damschneider. Anfang 7 1/2 Uhr.
Carl Weisk. Ein weißlicher Majeppa. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Kinder-Vorstellung: Tausend und eine Nacht.
Velle. Alliance. Gastspiel der Schwärzwälder. Die Späte verzeihe es. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Man lebt ja nur einmal. Anfang 7 1/2 Uhr.
Apollo. Spezialitäten: Vorstellung. Frau Luna. Anfang 8 Uhr.
Palast. Spezialitäten: Vorstellung. Der Walzerkönig. Der Photocopy. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Theater. Damen-Ringkämpfe. Rigo, der Geigerkönig. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachm. 3 Uhr.
Wohlfahrt-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: „Unser Rhein von der Quelle bis zur Mündung“. Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen: „Unser Rhein“.
Im Hofsaal: Fr. Goerke: „Charakterbilder aus der Mark“. Anfang 8 Uhr.
Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr Sternwarte.

URANIA * * *
 Taubenstr. 48/49.
 Im Theater Sonnabend 8 Uhr:
Unser Rhein
 von der Quelle bis zur Mündung.
 Um 4 Uhr zu kleinen Preisen:
Unser Rhein.
 Um 8 Uhr im Hofsaal: Fr. Goerke:
 Charakterbilder aus der Mark.
 Invalidenstr. 57/62.
Tägl. Sternwarte.

Friedrich-Strasse 165
 * * *
Caslans Panopticum
 * * *
 Entree 50 Pf.
 Kinder die Hälfte.

Passage-Theater
 Anfang an Wochentagen um 3 Uhr, Sonntags um 12 Uhr.
Das sensationelle April-Programm!
 Fortsetzung der
Damen-Ring-Kämpfe.
 Ferner:
 Rigo, der Geigerkönig,
 u. 19 erstkl. Nummern.

Carl Weiss-Theater
 Gr. Frankfurterstr. 132.
Lezte Kinder-Vorstellung.
 Nachm. 4 Uhr keine Preise.
 Zum letztenmale:
Tausend u. eine Nacht.
 Abends 8 Uhr und täglich:
 Robitait. Gr. Ausstattung.
 Ein weiblicher Majeppa.
 Gedröhter Erfolg der Saison.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Palast-Theater
 früher Feen-Palast, Burgstr. 22.
 8 1/2 Uhr! Prälude! 8 1/2 Uhr!
Der Walzerkönig.
 Gr. Besetzung. Anfang u. Tanz in 3 Akten.
 Amantus Höpner, Regisseur.
 Direktor Richard Winkler.
Der Photocopy.
 Lebende Phototypen in nie gezeigter Pracht und Größe, bringt Tagesneuigkeiten und alle großen Ereignisse. Dazu: Spezialitäten 1. Rang. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

W. Noacks Theater.
 Brunnstr. 16.
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Theater-Vorstellung.
Papageno.
 Schwank in 4 Akten von R. Kniefel.
 Nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.
 Schluss der Saison und Abschiedsvorstellung am 2. Mai.

Cirkus Busch
 Sonnabend, 13. April cr., 7 1/2 Uhr:
Prunk- und Parade-Abend.
 Auftreten d. berühmten amerikanischen **Pferdebändigers**
 Professor Norton S. Smith. Besonders hervorzuheben: Die gefährliche Fahrt unter der Teufelsbrücke.
 Zum Schluss zum 137. Male:
Die eiserne Mäste.
 Le masque de fer.
 Großes historisches Panee-Schauspiel in 4 Akten und 3 Hauptbildern.
 Unter anderem: Die Jagd bis in die Eiskustuppen hinaus.
 Kold! Sonntag, den 14. April, zwei große Gala-Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr: „Berliner Landparisien“. Abends 7 1/2 Uhr: Die eiserne Mäste.

Passage-Panopticum.
 Neu!
Singhalesen-Truppe
 (Geylon-Insulaner).
Mationetten-Theater.
 Entree inkl. Passage-Theater (so weit der Raum reicht) 50 Pfennige. Kinder 25 Pfennige.

Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“
 Kottbuser-Ufer 44a.
 Am Montag, den 15. April, abends 8 Uhr, im „Rätkischen Hof“, Admiralstraße 18c:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Vorstands. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. — Mitgliederbuch legitimiert. 90/9 Der Vorstand.

Buchbinder und verwandte Berufsgenossen!
 Dienstag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:
Große öffentliche Versammlung
 aller in Buchbindereien, Kontobuch-, Etuis-, Leder-galanteriewaren-, Zugspapier-, Album- und Kartonnfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
 Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zur Maifeier. Referent: Kollege G. Brückner.
 2. Bericht der Delegierten von der Gewerkschaftskommission.
 3. Wahl der Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 4. Verschiedenes.
 Wir erlauben alle Kollegen und Kolleginnen der oben angeführten Branchen, in dieser wichtigen Versammlung vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Die Vertrauenspersonen.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
 (Verwaltungsstelle Berlin).
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Sonnabend, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Dieck, Ackerstraße Nr. 123:
Vertrauensmänner-Konferenz für den Norden.
 Sonnabend, 13. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:
Allgemeine Versammlung
 aller in der **Drahtwaren-Industrie beschäft. Arbeiter**
 als: Radler, Drahtweber, Geflechspinner und sonstige Arbeiter.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Geschichte der Gewerkschaften. Referent Kollege Dieckenthal.
 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 113/15

Sonntag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Wegel, Wrangelestraße 136:
Vertrauensmänner-Konferenz der Schraubendreher.
 Mitgliederbuch legitimiert.

Am Sonntag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15:
Allgemeine Versammlung der Heizungs-, Gas- u. Wasserrohrleger u. Helfer.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Stadtverordneten A. Hoffmann über: „Der Kampf um das Gasin“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Tempelhof-Mariendorfer u. Umgegend. Achtung!
 Sonntag, den 14. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Saale der Habelschen Brauerei, Bergmannstr. 5/7:
Volks-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Kampf der Arbeiter obiger Orte um die Einführung des Vereins- und Versammlungsrechts. Referent: Reichstags-Abg. Dr. Zubeil.
 2. Diskussion. 302/10
 Die Parteigenossen im 2. und 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis sowie von Schöneberg werden gebeten, in der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel
 Karlstrasse.
 Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige. Direktion:
 Sonntags 8 Uhr. Spezialitäten. J. M. Häst.
 Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Riesen-Walfisch
 21 Meter lang. 150 000 Pfd. schwer.
 Zu besichtigen im großen amerikanischen Riesenzelt von morgens 10 bis abends 10 Uhr. — Entree 20 Pf. 1288/8
 Kottbuser Damm, Ecke der Boppstraße.

Reichshallen
 Stettiner Sänger.
 Großes Elite-Programm!
 Anfang präcise 8 Uhr.

Sanssouci
 Donnerstag, Sonntag, Montag:
Hoffmanns-Nordd. Sänger.
 Nach jeder Vorstellung:
Tanzkränzchen
 Wochentags Tanz frei.
 — Vereinsmitglieder gültig. —
 Sonnabend, den 13. April: Benefiz für die Handwerker. Vorstellung u. Frühlingsball. Anfang 9 Uhr. Gesellschaftslokette.
 Für die Sommerferien, während welcher die Vorstellungen täglich stattfinden, sind nach Sonnabende für Vereinsfestlichkeiten frei.

Elektra-Abendkurse
 Beginn 17. April.
 Prakt. u. theoretische Ausbildung für alle Zweige d. Elektrotechnik. Gr. Maschinenaal u. Praktikum. Keine Vorkenntnisse. Beginn: Anmeldungen Reanderstr. 4.

A. Stippekohls Restaurant Köpenick, Schönwälderstr. 5.
 Arbeiter-Verkehrstotal. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens geforgt.

Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Verfertigung von Musikinstrumenten.
Generalversammlung
 am Sonnabend, den 20. April 1901, abends 8 1/2 Uhr, im Restaur. Schulz, Grenadierstr. 33.
 Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht für 1900. 2. Bericht der Rechnungs-ausschusses und Entlassung des Rentanten. 3. Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung werden die Herrn Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 271/15 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Buchbinder u. verwand. Gewerbe.
Ordentliche General-Versammlung
 Montag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I.
 Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung der Protokolle. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1900. 3. Statutenänderung: a) § 12 Erhöhung des ordentlichen Tagelohns; b) § 13 Erhöhung des Sterbegeldes; c) § 20 Erhöhung des Beitragssatzes. 4. Antrag Rückzahl. und Genossen auf Abänderung des § 40 des Statuts. 5. Verschiedenes. 271/16
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
 Bernhard Jock, Vorsitzender.
 Georg Bähler, Schriftführer.

Bekanntmachung.
 Die Stelle des ärztlichen Direktors bei unserer im Bau begriffenen **Lungenheilstätte Beelitz** (1 Stunde von Berlin) soll zum 1. Januar 1902 besetzt werden. Die Besätze dieser Stelle sind folgende: Anlängs-Gehalt 8000 Mark, freie Wohnung in einer geräumigen Villa, freie elektrische Beleuchtung, freie Central-Heizung. Die Heilstätte liegt unmittelbar am Bahnhof Beelitz, mitten im Walde, eine Weg-Stunde von der Stadt Beelitz entfernt. Bewerber wollen sich bis zum 1. Juni d. J. bei dem unterzeichneten Vorstand (Berlin C., Klosterstraße 41) schriftlich unter Beifügung eines Verbandsausweises melden. 50/9
 Berlin, den 25. März 1901.
 Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Berlin
 Dr. Freund. Dr. Sträter.

Köpenick.
 Grünstrasse 48. Empfehle mein reichhaltiges Lager in fertigen Schuhwaren aller Art. Reparaturen in kürzester Zeit und bekannter Güte. 1293/9
 W. Balke.

Verband der Möbelpolierer.
 Montag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, Andreadstr. 26:
Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. R. Steiner über den Ursprung des Berufs. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Montag, den 22. April, abends 8 Uhr, Köpenickerstr. 29, im großen Saal:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Kassierers. 2. Wie feiern wir den 1. Mai? 3. Anträge betreffend das Statut. 4. Verschiedenes.
 Die Mitglieder, welche ein abgestempelt Urania-Billet haben, werden gebeten, das/selbe heute abend in den Zahlstellen retour zu geben.
 146/2 Der Vorstand.

Steinarbeiter, Marmor- u. Granitarbeiter.
 Sonntag, den 14. April 1901, nachmittags 1 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15:
Öffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zum 1. Mai.
 2. Urabstimmung über den neuen Geschäftsleiter.
 3. Die Berufsgenossen der Arbeiter und der Arbeiterschutz. Referent: Reichstags-Abgeordneter G. W. u. m.
 Da der dritte Punkt von besonderer Bedeutung für die Steinarbeiter ist, ist es Pflicht jedes Kollegen, die Versammlung zu besuchen.
 Dyne Organisationsbuch kein Stimmrecht.
 Die Vertrauensleute.
 173/11

Achtung, Bauanschläger!
 Montag, den 15. April, vormittags 9 1/2 Uhr, Grenadierstraße 33:
Protest-Versammlung.
 60/6 Der Einberufer.

Bretterträger u. Brettschneider
 Berlin und Umgegend. 84/7
 Sonntag, den 14. April, mittags 12 Uhr, im Rühligstadt-Kasino, Holzmarktstraße Nr. 72, Ecke der Alexanderstraße:
Große öffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Fischer über die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeier der Arbeit. 2. Stellungnahme zum 1. Mai. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Lokalkommission.

Billige Hosen, Kinder-Anzüge.
 jeder Art nur Wallfadenstr. 7.

Allgem. Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.
 Am Sonntag, den 21. April, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in den Krminhallen, Kommandantenstr. 20, eine **Ordentliche General-Versammlung** statt, zu welcher sämtliche Delegierte hiermit ergebenst eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Abnahme der Rechnung des Jahres 1900 und Entlassung des Rentanten. 271/17
 2. Die Apothekenfrage.
 Berlin, den 12. April 1901.
 Der Vorstand.
 R. Weisse, Vorsitzender.

Freie Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Schuhmacher u. Berufsgenossen Berlins (G. d. Nr. 27.)
 Montag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Feuerstein Lokal, Alte Jakobstraße 75:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vierteljährlicher Kassenbericht. 2. Verfügung der Kassischbehörde wegen des Referendums. 3. Innere Kassenangelegenheiten.
 Quittungsbuch legitimiert.
 Der Vorstand.
 597b)

Orts-Krankenkasse für das Tapezierer-Gewerbe zu Berlin.
General-Versammlung
 am Mittwoch, 17. April 1901, abends 8 1/2 Uhr, in den „Kriminhallen“ Kommandantenstraße 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Rechnungsbericht.
 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Jahres 1900 und Erteilung der Decharge.
 3. Bekanntmachung der Beschlüsse des Vorstandes.
 4. Verschiedenes. 599/5
 Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen dringend erforderlich.
 W. Delt, I. Vorsitzender.
 Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 53.

Orts-Krankenkasse d. Zimmerergewerbes.
 Sonntag, den 21. April 1901, vorm. 10 Uhr, findet Grenadierstr. 33 bei Schulz die **Ordentliche Generalversammlung** gemäß § 47 des Statuts statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Prüfungsausschusses und Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres bzw. Decharge-Erteilung. 2. Verschiedenes.
 Die gewählten Vertreter werden hiermit eingeladen.
 Der Vorstand.
 J. Krause, Vorsitzender.
 G. Petermann, Schriftführer.

Achtung, j. Maifeier!
Lebknecht-Büsten in künstl. Ausführung, 66 cm hoch, p. Stück 16,50 Mk., versch. farbig, per Nachnahme. Altmack, Göln (Rh.), Raurinstraße.

Sozialistische Presse Deutschlands.

II. Quartal 1901.

Central-Organ.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Dentschstr. 2, SW. 19. Täglich erscheinen.

Wissenschaftliche Zeitschrift.

„Die Neue Zeit.“ Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Stuttgart, Furtwänglerstr. 12.

Täglich erscheinende Zeitungen.

- Altenburg „Altenburger Volkszeitung“ Kumpffstr. 12.
Bautz Norddeutsches Volksblatt „Neue Wilhelmshagenersche“ Nr. 38.
Bielefeld „Volksrecht“ Schulstr. 20.
Bochum „Volksblatt“ Hohmannstr. 10.
Brandenburg „Brandenburger Zeitung“ Märkische Volksblatt, Kurstr. 73.
Braunschweig „Braunschweiger Volksfreund“ Höhe 4.
Bremen „Bremser Bürger-Zeitung“ Hantensstr. 21/22.
Bremen „Norddeutsche Volksstimme“ Oberstr. 13.
Breslau „Volksblatt“ Neue Traupenstr. 6.
Cassel „Volksblatt für Hessen und Waldeck“ Hohenstr. 2.
Chemnitz „Volksstimme“ Uferstr. 14.
Dessau „Volksblatt für Anhalt“ Wallenstedterstr. 5.
Dortmund „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung“ Wehenhellerweg 120.
Dortmund „Westfälische Volksstimme“ Udenstraße, Lützenstr. 7.
Dresden „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Zwingerstr. 22.
Dresden „Sächsischer Volksfreund“ Ringstr. 22.
Düsseldorf „Düsseldorfer Volks-Zeitung“ Münsterstraße 67, part.
Erfurt „Freie Presse“ Friederichstr. 37.
Essen „Der Westrufer“ Rixstr. 8.
Frankfurt a. M. „Volksstimme“ Großer Hirschgraben 17.
Fürth „Fürther Bürger-Zeitung“ Königsstr. 45.
Gera „Neuzeitliche Arbeiter-Zeitung“ Alte Schloßgasse 11.
Greif „Neuzeitliche Arbeiter-Zeitung“ Höhegasse.
Halberstadt „Halberstädter Volks-Zeitung“ Valentinstr. 37.
Halle a. S. „Halleer Volksblatt“ Geisstr. 21.
Hamburg „Hamburger Echo“ Beckstr. 11.
Hamburg „Hamburger Volksblatt“ Großer Schippler 4 p.
Hannover „Hannoversche Volks-Zeitung“ Burgstr. 9.
Hof „Oberfränkische Volks-Zeitung“ Lorenzstr. 23.
Karlsruhe „Volksfreund“ Weidenplatz 31.
Kiel „Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung“ Bergstr. 11.
Köln „Rheinische Zeitung“ St. Agathe 3.
Königsberg i. Pr. „Königsberger Volks-Zeitung“ Knochenstr. 32, part.
Leipzig „Leipziger Volks-Zeitung“ Tauschstr. 10/21.
Ludwigshafen „Pfälzische Post“ Ogerstr. 10.
Lübeck „Lübecker Volksblatt“ Johannisstr. 10.
Lüneburg „Lüneburger Volksblatt“ Schröderstr. 11.
Magdeburg „Volksstimme“ Rathstr. 49.
Mainz „Mainzer Volks-Zeitung“ („Westliche Volksstimme“) Margarethenstraße 13.
Mannheim „Volksstimme“ R. 3, 14.
München „Münchener Post“ Senefelderstr. 4 I.
München „Münchener Arbeiter-Zeitung“ Luitpoldstr. 9.
Offenbach „Offenbacher Abendblatt“ Große Marktstr. 25.

Wöchentlich dreimal erscheinende Blätter.

- Nachen „Nachener Volksblatt“ Furtwänglerstr. 14.
Crefeld „Niederrheinische Volksstimme“ Dreyerstr. 41.
Frankfurt i. S. „Rheinische Volksstimme“ Frankfurterstr. 11.
Gotha „Volksblatt für die Herzogtümer Coburg und Gotha“ Mohrenberg 7.
Görlitz „Sächsischer Volks-Zeitung“ Teichstr. 2.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter.

- Köln „Kölnische Volks-Zeitung“ H. 352.
Darmstadt „Die Wahrheit“ Neue Traupenstr. 5/6.
Delmenhorst „Delmenhorster Volksblatt“ Koppelstr. 6.
Kaugendebielau „Der Proletarier aus dem Ostpreußen-Oberland“ 2. Bezirk.
Zaasfeld „Zähringer Volksblatt“ (Schwarzburger Volksfreund) Wörmaringasse 7.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter.

- Bautz „Die Nord-Post“ Neue Wilhelmshagenersche 38.
Berlin „Gazeta Robotnicza“ Stralauerplatz 21.
Braunschweig „Der Handwerker“ Höhe 4.
Breslau „Wahrheit“ Neue Traupenstr. 5/6.
Cassel „Der Westrufer“ Hohenstr. 2.
Dresden „Der arme Teufel“ Falkenstr. 10.
Gießen „Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung“ Kirchenplatz 11.
Halberstadt „Sonntags-Zeitung“ Valentinstr. 37.
Köln „Rheinische Zeitung“ (Wochenausgabe) St. Agathe 3.
Stuttgart „Sachsischer Volksfreund“ Furtwänglerstr. 12.

Monatlich zweimal erscheinend.

- Königsberg „Der Ostpreussische Landbote“ Knochenstr. 32.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin „Die Post“, Posten-Nr. 11.
Görlitz „Der Bauernfreund“ Philipp Ludwigs-Anlage 9.

Wochblätter (Erscheinen aller 14 Tage).

- München „Süddeutscher Postillon“ Senefelderstr. 4.
Stuttgart „Der wahre Jacob“ Furtwänglerstr. 12.

Illustrierte Unterhaltungsblätter.

- Berlin „In freien Stunden“ Dentschstr. 2 SW. 19. Erscheint wöchentlich einmal.
Hamburg „Die Neue Welt“ Fehlandstr. 11. Erscheint wöchentlich einmal.

Gewerkschaftspresse Deutschlands.

II. Quartal 1901.

Dreimal wöchentlich erscheinend.

Leipzig „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, Salomonstr. 8.

Wöchentlich erscheinend.

- Altenburg „Correspondent für die Arbeiter- und Arbeiterinnen der Gut- und Filzwaren-Industrie“, Wilhelmstr. 2, portiere.
Berlin „Die Arbeiter“, Organ des Verbandes der Arbeiter-Verbandes, SO, Engelstr. 15 II.
Bielefeld „Bielefelder Arbeiter-Zeitung“, Reanderstr. 3.
Die Einigkeit, Organ der Vertrauensmänner-Gewerkschaften Deutschlands, Adalbertstr. 19 II.
Mg. Holz-Zeitung, Schwanenstr. 68.
Der Gewerkschafts-„Hilf“, Judenstr. 35.
Der Steinmetz, Rixdorf, Bergstr. 30/31.
Holpl.
Der Zöpfer, Engelstr. 15.
Bochum „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“, Johannisstr. 12.
Bremen „Deutsche Böttcher-Zeitung“, Hantensstr. 21/22.
Chemnitz „Der Textilarbeiter“, Uferstr. 14.
Gotha „Schulmachers-Handblatt“, Mohrenberg 7.
Hamburg „Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Marktstr. 15 II.
Der Arbeiter (für Bau- und Hilfsarbeiter) Bremerstraße 15, pt.
Wick auf (für Formner), Hamburg-Gilbertstr. 11.
Der Grundstein (für Maurer), St. Georg, Neue Brunnenstr. 19 I.
Holzarbeiter-Zeitung, Einmühlstr. 10.
Bruder Schmieß, Uhlenhorst, Herberstr. 21, Haus 8 II.
Nachzeitung für Schneider, Wäckerstr. 10a.
Berliner Anzeiger für Maler u., Vormüder, Schmalenbaderstraße 17.
Der Zimmerer, Vorderstr. 28 I.
Leipzig „Buchdrucker-Wacht“, Tauschstr. 10/21.
Leipzig „Der Tabakarbeiter“ (für Cigarrenarbeiter), Tauschstr. 19/21.
Leipzig-Schleudis „Graphische Presse“, Schleudis.
Linden-Hannover „Bauer-Zeitung“, Burgstr. 9.
Lobitz „Dresden“ (Der Hochgenosse) für Glas-, Porzellan- u. Eisenwaren-Arbeiter, Reichenbergerstr. 84.
Nürnberg „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, Luisenplatzstr. 9.
Offenbach a. M. „Die Glaser-Zeitung“.
Stuttgart „Buchbinder-Zeitung“, Heußstr. 30.
Der Handschuhmacher, Herstr. 21 II.

Monatlich dreimal erscheinend.

Altenburg „Einigkeit“, Publikationsorgan für die deutschen Müller und Konditoren, Pflafer- und Lebküchler-Verände, Bauergasse 4 b.

Aller 14 Tage erscheinend.

- Berlin „Der Courier“, Centralorgan für die Interessen der im Handel, Transport- und Verkehrs-gewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands, SO, Engelstr. 15.
Correspondenzblatt des Verbandes der Vergolder Deutschlands, N. Wilmersdorferstr. 39.
Deutscher Maschinen- und Bergbauingenieur Deutschlands, SO, Wilmersdorferstr. 55.
Die Gewerkschaft, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen hüttenmännlichen Betrieben, Berlin W. 30, Winterfeldstr. 25.
Handlungs-Gehilfen-Blatt, S. Oranienstraße 73 III.
Federarbeiter-Zeitung, N. Wilmersdorferstr. 37 II.
Sattler- und Tapezierer-Zeitung, SO, Engelstr. 15.
Mg. Steinmetz-Zeitung, NW, Wilmersdorferstr. 18.
Solidarität, Organ aller im graphischen Beruf beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Reichensdorferstr. 7.
Zeitschrift für Graveure und Eisenreißer, Rottbühlstr. 8.
Frankfurt a. M. „Neue Deutsche Wochen-Zeitung“, Wilmersdorferstr. 31.
Hamburg „Deutsche Bäder-Zeitung“, Organ des Bäder-Verbandes, Adalbertstr. 15/17.
Der Schiffszimmerer, Silber, Rosenstr. 5.
Gärtner-Zeitung, Organ für die Interessen der Gärtner und ihrer freien Vereinigungen, Margaretenstr. 50 I.
Der Kupferstecher, Silber, Maxstr. 6 I.
Der Seemann, St. Pauli, Holtenauerstr. 110.
Werkstoff der Eisenbahnen, Marktstr. 15.
Hannover „Der Proletarier“ (für Fabrik- u. Arbeiter und Arbeiterinnen), Dentschstr. 3 III.
Leipzig „Rechtlich“, Correspondenzblatt der Tapezierer, Wilmersdorferstr. 19 I.
Stuttgart „Die Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, Furtwänglerstr. 12.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin „Der Adressen-Anzeiger“, Organ des Centralverbandes der im Adressenwesen und verwandten Branchen Beschäftigten, Adalbertstr. 57 part.
Der Bäder, Organ für die Interessen der Bäder-Gehilfen Berlin und Umgebung, Hohenstr. 101.
Der Bureau-Angestellte, N. Wilmersdorferstr. 3 II.
Der Cigarrenarbeiter, S. Oranienstraße 94.
Der Fleischer, Rixdorfstr. 22.
Gewerkschaft, Organ der Räter-Vertrauensmänner-Gewerkschaft, W. Winterfeldstr. 20.
Hamburg „Bardies- und Friseur-Zeitung“, Gohausenstraße 15/17.
Solidarität, Publikationsorgan der deutschen Metallarbeiter-Gewerkschaft, Adalbertstr. 4.

Obige Zusammenstellung veröffentlichen wir zu Beginn jeden Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Korrekturen oder sonstige Veränderungen bitten wir uns behufs Vervollständigung mitteilen zu wollen.

Berlin, den 10. April 1901.

Der Parteivorstand.

Der Verband der bayerischen Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter

hielt während der Osterfeiertage seine zweite Generalversammlung in Augsburg ab. In den Verhandlungen waren Einladungen ergangen an die Landtagsfraktionen, Vorstände der Gewerkschaften, der nationalliberalen und der socialdemokratischen Partei. Persönliche Einladungen waren an die Landtags- u. Abgeordneten Fraktionen Augsburg und Schwaben-München ergangen. Vertreten war nur die socialdemokratische Landtagsfraktion durch den Abgeordneten Adolf Müller-München. Die Socialdemokratie bekundete dadurch, daß nur sie Arbeiterpartei ist und die schärfsten Verurteilungen der bürgerlichen Parteien bezüglich ihrer Arbeiterfeindschaft immer ausgesprochen sind. Mit musterhafter Aufmerksamkeit folgte den zweitägigen Verhandlungen der auf Anordnung der Generaldirektion vom Oberbahnamt Augsburg entsandene Oberbahnamts-Sekretär Durkhardt. Durch eine Delegation war ferner der Verband der württembergischen Eisenbahn-Werkstätten- und Betriebsarbeiter vertreten.

Der Verband bayerischer Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter wurde am 23. Oktober 1898 gegründet und zählte neun Monate später in 15 Ortsverwaltungen bereits 1250 Mitglieder und gegenwärtig in 25 Ortsverwaltungen 2225 Mitglieder, das sind 60 Proz. organisierte Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter. Die Einnahmen im Jahre 1900 betragen 7904,16 M., die Ausgaben beliefen sich auf 6847,84 M., so daß ein Kassenbestand von 1256,32 M. am Schlusse des Jahres 1900 vorhanden war.

Einen dreitägigen Raum nahmen in den Verhandlungen die Forderungen, die an den Landtag gerichtet werden sollen, ein. Allgemein wurde von den Delegierten befohlen, daß die jetzt gezahlten Löhne nicht dem entsprechen, was verlangt werden muß, um dem Arbeiter ein sorgenfreies Dasein zu sichern. Vielfach müssen die Frauen und Kinder mitarbeiten, was schon in der statistischen Aufnahme, die der Verband im Jahre 1899 gemacht hat, nachgewiesen wurde. Da den Eisenbahnwerkstätten-Arbeitern häufig Löhne unter 3 M. pro Tag gezahlt werden, wurde beschlossen, auf der Forderung eines Minimallohns von 3 M. zu beharren. Ferner sollen die Forderungen des Kunstfundaments und einer von drei zu drei Jahren wiederkehrenden zehnprozentigen allgemeinen Lohnaufbesserung, sowie die Erweiterung des jährlichen Urlaubs beibehalten werden. In einer Denkschrift, die an den Landtag zu richten ist, sollen die sonstigen Wünsche der Arbeiter Aufnahme finden. Wie nötig die Festsetzung eines Minimallohns ist, geht daraus hervor, daß in Walsau Werkstättenarbeiter, d. h. gelernte Arbeiter, seit Jahren mit einem Anfangslohn von 2 Mark 10 Pfennig eingestellt sind, der sich nach zwei bis drei Jahren auf 2 Mark 40 Pfennig erhöht. In der Schweinfurter Betriebswerkstätte sind 52 gelernte Handwerker beschäftigt, die einen Durchschnittslohn von 2 Mark 63 Pfennig pro Tag verdienen. Das sind Zustände, die darthun, daß Staatswerkstätten noch weit davon entfernt sind, Musterwerkstätten zu sein.

Die weiteren Verhandlungen waren dem inneren Ausbau des Verbandes, dem Unterhaltungsweesen und der Gründung einer Krankenkasse gewidmet. Alles in allem haben die gepflogenen Debatten gezeigt, daß der Organisationsgedanke bei den bayerischen Staatsbahn-Werkstättenarbeitern mächtige Fortschritte gemacht hat und somit eine Arbeiterkategorie, die bisher leider häufig den Bestrebungen der aufgelösten Arbeiterkategorie feindselig gegenüberstand, dieser bedeutend näher gerückt ist.

Kunst und Wissenschaft.

Schiller-Theater: Der Stenogrunder von Georg Meide. — Herr Meide wird nachgerade gemeingefährlich. Eben hat das entsetzte Publikum im Deutschen Theater den „Organ“ abgelehnt; eben sind die Eceffionsmüdel wieder zu Keller und Keller zurückgewandert, und die Kritik hat halbwegs ihre Fassung wiedergewonnen — da steht der schändliche Konfiskationsakt im „Schiller-Theater“ wieder auf und verlangt aufs Neue zu sterben.

Ein Verlangen, das um so anmaßender ist, als er niemals poetisch gelebt hat. Das scheint ein Widerspruch zu sein, ist aber bei genauer Betrachtung seiner Genie und Dilettantismus berühren sich in einem Punkt: Beide sind nicht totzulegen.

Herr Meide ist damit entschuldigt. Er hat keine Kenntnis der Kunst und kann somit seine eigene Unfähigkeit niemals erkennen. Er weiß nicht was er thut, und damit soll ihm persönlich vergeben sein. Die Frage ist nur, wie die Berliner Bühnen dazu kommen, diesem blutigen Schlimper so willfährig das Wort zu geben. Vielleicht verfolgt man die richtige Fährte, wenn man daran denkt, daß Herr Georg Meide, juristisches Mitglied des Konfiskationsrats der Provinz Brandenburg, zugleich Mitglied des „Goethe-Bundes“ ist oder war. Den „Goethe-Bund“ konnte man eine Zeit lang für eine gefährliche Spekulationsgründung halten und demgemäß bekämpfen. Als er in bewegter Zeit die Interessen der Kunst in feiger Weise verriet, war Schärfe geboten. Heute ist der löbliche Bund an seiner eignen Lächerlichkeit bankrott geworden und niemand wird ihn bekämpfen, der seine Zeit und seine Kräfte liebt. Es entspricht durchaus der Psychologie des Bundes, daß er es als ein Gnadengeschenk des Himmels betrachtet, einen leidbästigen Konfiskationsrat in seiner Mitte zu haben. Hoffentlich haben die Kollegen des Herrn Meide sich darüber gebührend geäußert. Sie mühten mögliche Kräfte sein, wenn sie nicht den Rücken den Bureauwäg gemacht hätten, daß es in Deutschland auch der Kredit eines Freirechtbrechens sehr befördert, wenn er Konfiskationsrat ist.

Mit dieser allgemeinen Betrachtung schließt mit der Abend erledigt zu sein. Ich fühle mich durch nichts verpflichtet, das hirnlose Zeug meinen Lesern in Form einer „Inhaltsangabe“ anzuführen. Es genügt am Ende, daß Herr Meide diesmal das Hauptmannsche Missethäter nachahmt. Das Schiller-Theater hatte trotz alledem einen Erfolg zu verzeichnen: das Publikum züchte, was es im Schiller-Theater beiläufig nicht häufig thut. Wemfalls sollte mit diesem ausgezeichneten Publikum, das ein Verdienst seines Theaters ist, vorsichtig umgehen.

Der Abend schloß mit dem „Nabenhater“ von Fischer und Jarno — einem Schwanke, der vor etwa sechs Jahren im Hessens-Theater zum erstenmale aufgeführt wurde. —

oo. Die Schillerer spielen vorgestern Abend im Neuen Theater Angenrubers „Weineldbauer“. Das war ein weiter Schritt von den Schupplattlerstücken, womit die Oberbayer bis dahin ihr Publikum ergötzen. Eine wirkliche, wichtige Tragödie, die den vollen Künstler im Darsteller voraussetzt, die mehr verlangt als zeitweilig ein bißchen Gepolter und zeitweilig ein bißchen Liebesgähnel und dann wieder die üblichen Lächer. Wie genügt die „Dauer“ der Forderung, Menschen in den Qualen ihrer Schuld, in dem Aufkommen ihrer Leidenschaft darzustellen? Es ist Thorheit, verzückt davon zu reden, daß erst die Welpler den Angenrubers und seine Alpenwelt begriffen hätten; daß nur sie, wie Wiener Blätter in ungenügender Uebertreibung schwärmen, das Empfinden jener Kraftgestalten voll erfassen und wiedergeben könnten. Es stünde schlimm um den Wert der Angenruberschen Dichtungen, wenn sie bei aller enghörigen Eigenart, die sie ausatmen, nicht von allgemein menschlichen Leiden und Leidenschaften Kunde gäben, von Freuden und Schmerzen, die unter jedem Himmelstreich das Herz packen. Daher ist auch gar nicht daran zu zweifeln, daß unsere ersten Versuchsspieler die Gestalten des Kreuzweghobaners, des Franz, des Jakob und der Burgkiesel intimer und im einzelnen ausdrucksvoller prägen, als die Schillerer es vor-gestern vermochten. Worin diese sich aber groß zeigten, das war das in seiner Schlichtheit ergreifende Zusammenspiel, zu der ihre natürliche Anlage unter Komrad Dreher's Leitung geschickt herangeführt war. Da entwickelte sich alles so einfach, so folgerichtig und dem auch in den Wäsen der Leidenschaft mit schlichter Naturkraft geiprochenen Dialog, da packte das Schicksal des Matthäus und seiner Begierin, der Broni, den Hörer so gewaltig aus der Stimmung des Ganzen heraus, daß es fast als Verständigung er-diente, wollte man die Leistungen Einzelner aus dem Ensemble be-sonders hervorheben. Was hätte es auch, etwa eingehend zu unter-

suchen, ob Künstlernaturen, wie die des Kaver Terofal, des Michael Denny und der Anna Denny eigentlich schon mehr den Berufs-schauspielern zuzugählen sind, oder ob ihr Können nichts als eine Konzentration der schauspielerischen Begabung ist, die dem bayerischen Gebirgsvolk von Natur aus innewohnt.

Genug, die Schillerer machten Angenrubers Ehre; sie haben bewiesen, daß sie ein volles Recht selbst auf diesen Dichter haben.

Konzerte. Gehört es zu den ersten Obliegenheiten eines Kunst-critikers, künstlerische Leistungen von Leistungen der Geschicklichkeit, der Unterhaltung, des Geräusches zu unterscheiden, so gehört es zu seinen zweiten Obliegenheiten, die dabei gemommenten und beachteten Mängel auch anzuwenden auf die Verschiedenheiten zwischen mehr und minder künstlerischen Leistungen. Und dies auch dann, wenn es sich nur um kleine Differenzen, um geringste Nuancen handelt. Nun ist es eines der vielen Kennzeichen falscher Kunst, daß ihre Bestandteile den Grundzügen des Ganzen nur eben auf-geleitet, aufgesetzt sind, und eines der vielen Kennzeichen echter Kunst, daß nichts in ihr ist, das nicht mit Notwendigkeit aus den gegebenen Grundzügen herauswächst. Wer im musikalischen Dienst Woche für Woche die Wälder der landläufigen Opern- und Operetten-texte müß über sich ergehen lassen, und dann durch eine glückliche Fügung einmal vor einem wilden Drama steht, der fühlt, was wir hier meinen, wohl ganz besonders. Doch in verkleinertem Maß laßt ihm dieses Gefühl auch vor irgend welchen guten, manchmal selbst vor solchen Leistungen auf, die im ganzen die Charakteristiken echterer Kunst an sich tragen.

Zwei Konzerte der jüngsten Tage gaben uns den nächsten Anlaß zu diesen Gedanken. In einem der nun zu Ende gehenden populären Konzerte der Philharmoniker, über deren Gesamthaltung wir uns wohl nicht mehr wiederholen brauchen, spielte der bereits wohlangeordnete Klavierkünstler Waldemar Lütjoh das 5. Klavierkonzert von Beethoven in Es-dur. Ein Werk, so hoch erhaben über Kunstleier, daß schon ein sehr roher Geschicklichkeitsmenschen dazu gehört, um es zu verstanden. Herr Lütjoh steht Versuchungen, das Werk etwa zum Abbringen von Virtuositätsesseten anzunehmen, völlig fern; was es hier an Schwierigkeiten giebt, das wählte er so völlig aus dem Gesamtgeist des Werks heraus zu fassen und zu bewältigen, daß nichts Einzelnes als Rest aus dem Ganzen herausfiel. Eines aber darf man doch bemerken: daß sich nämlich der Künstler das Problem des Zeit-maßes noch nicht ebenso zu einem künstlerischen Erlebnis gemacht hat, wie die übrigen Probleme seiner Reproduktionskunst. Daß er das „ein wenig bewegte“ Adagio gar sehr geschleppt hat, war unangenehm, doch nicht so unbedingt ein Gegenstand kritischen Ge-denkens. Daß er jedoch im übrigen, zumal im ersten Satz, zwar für wöhnlich das Tempo ganz gleichmäßig nahm, an einigen wenigen Stellen aber plötzlich mit einer Verzögerung überlastete, die sonst nicht so motiviert erschien, wie sonst jeder Bestandteil seines Vortrags, das möchten wir ihm doch noch zu neuerlichem Ueberlegen anheimstellen.

Ist Max Bruch's Violinkonzert G-moll op. 26 ein Werk der lautersten Einheit im Zusammengehören aller Einzelheiten zum Ganzen, so ist das Violinkonzert A-dur op. 45 des deutsch gebildeten Norwegers Christian Sinding zwar ein sehr ehrenwertes, interessantes und ansehend unter dem Einfluß des ersten komponiertes Werk, trotzdem aber ihm unterlegen durch ein nicht ganz reines Verhältnis zwischen den wirklich gewöhnlichen Motiven und ihrer sehr kräftig einerschreitenden Ausgestaltung. Die Violinistin Laura Heldling spielte beide Konzerte unter gewaltigen, zu einer Zugabe drängenden Beifall. Daß sie die mehr technischen Stellen ihrer Aufgabe nicht auf die denkbar vollendetste Weise bewältigte, daß ihre Passagen und höchsten Löhne noch klarer, deutlicher sein könnten, ist eine Sache, deren Kritik zunächst ganz davon abhängt, was die Künstlerin sonst Positives leistet. Bei andern mag es schwerer wiegen; bei ihr wiegt es leicht. Denn das eine Kennzeichen echter Kunst besitzt sie: die Hauptfachen der Grundzüge so herauszuarbeiten, daß man dem Uebrigen die Redensfähigkeit sicher ansieht. Wie sie bei Bruch die Jungfrau der Vortrie nachgestaltend, überzeugend zum Ausdruck brachte, das war Kunst im schärfsten und schlichten Sinn des Wortes. —

Grosse Fänge, - Preise billig!

Von täglich frischer Zufuhr in Kühlwaggons:
 Schellfische in allen Grössen 22, 25, 27-30 Pf. pro Pfd.
 Cabliau 20 Pf., derselbe im Ausschnitt 20-23
 Seelachs 30 Pf., derselbe im Ausschnitt 37-40
 Seehecht, Rotzungen, Schollen, Knurrhahn,
 Austernfisch, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen etc.
 ebenfalls billig.
 Geräucherte Flunders 70 Pf., Roche 60 Pf., Schellfische 35 Pf.,
 Seelachs 45 Pf. pro Pfund, empfiehlt die

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
 Grösste Hochsee-Fischerei Deutschlands mit 31 eignen Fischdampfern
 in ihren Verkaufsstellen:
Haupt-Filiale: Berlin C. 22
 Bahnhof Börse, Bogen 9-10.

No. II. Berlin NW.,
 Lüneburgerstr., Ecke
 Paulstrasse, Stadtb.-Bogen
 288/89, Central-Lager.
 No. III. Berlin S.,
 Prinzenstr. 30, zwischen
 Moritzplatz und Ritterstr.
 No. IV. Berlin O.,
 im Schlesischen Bahn-
 hof, Madalstr. 22.
 No. V. Berlin N.,
 (Wedding) geschlossen,
 wird demnächst anderweitig
 geöffnet.

Wübel und Polsterwaren. Franz Tutzauer,
 Tischlermeister, Berlin N., Brunnenstr. 152.

J. Brünn

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt Nr. 4.
 Wegen Umbau und Erweiterung
 der Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner
Teppiche! Gardinen!
Steppdecken! Portieren!
 zu außergewöhnlich billigen Preisen zum
Ausverkauf!
 Einzelne fehlerhafte Exemplare
 für die Hälfte des Wertes.



Dieser moderne Hut in ver-
 schiedenen Farben kostet:
 mit Fasinfutter 1,75 M.
 mit Atlasfutter 2 M.
 Dieser äusserst leichte
 Hirschkornhut kostet 1,50 M.
 mit Ventilation 1,75 M.

Oscar Arnold

Engros Hüte und Mützen Export
 nur **Dresdenerstr. 116** (kein Laden).
 Einzelverkauf zu erstaunend billigen Preisen bei riesiger Auswahl
 in allen Formen und Qualitäten!
 Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Hüte! Herrenhüte von 1,50 an
Anabenhüte „0,75“
 Grösstes Lager in Strohhüten
 von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.
 Schirme zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Mützen. Krawatten. 9340*
Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2,
 Ecke Skalitzerstrasse.

Begründung des Geschäfts 1878.

M. Schulmeister

en gros Schneidermeister en detail 12330*
Dresdenerstrasse 4, am Kottbuser Thor.
 Frühjahrs- und Sommer-Paletots . . . von 13,50 M. an
 Jackett-Anzüge . . . von 15,- M. an
 Rock-Anzüge . . . von 23,- M. an
 Radfahrer-Anzüge . . . von 11,- M. an
 Jünglings-Anzüge . . . von 12,- M. an
 Knaben-Anzüge zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
 Bestellungen nach Maß von englischen, französischen und deutschen Stoffen
 werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut u. billig ausgeführt.

Kufekes

BESTE NAHRUNG FÜR
 gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl

Achtung! Vereine. Achtung!
Restaurant zum Bodensee in Birkenwerder,
 das grösste Lokal an der Nordbahn, unmittelbar am Bahnhof und fort
 Unterkunft für mehrere tausend Personen. Gastzimmer für kleine Gesell-
 schaften. Sehr gute Küche. Mäßige Preise. Mehrere Säle.
 Ausschank von echtem, Weiss- und Lagerbier.
 Stallung für 100 Pferde. - Prachtvoller Garten.
 Birkenwerder ist mit Fahrweg in 2 Stunden, mit der Bahn in 40 Min. zu
 erreichen. Den geehrten Herrschaften, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.
 Bei grossen Korporationen steht die Eisenbahndirektion bei vorzüglicher
 Anmeldung Sonderzüge ein. 8001*

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme
 (Endstation der „Stern“-Dampfer)
 Inhaber: Hermann Peter. Grünau Nr. 39.
 Empfehle mein allbekanntes, herrlich an Wald und Wasser belegenes
 Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen.
 Ausspannung und Dampferfrage. Regelmässige, große Kaffeefache.
 Gute Küche und beliebteste Biere zu soliden Preisen. 1831*

Restauration, Lortzingstr. 24,
 Ecke Graunstrasse.
 H. Weis- und Bahrschüler.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben. 112990
 Um freundlichen Zuspruch bittet
Carl Koblenzer.

„Zenfelssee“ In den „Marienlust“
 Inb.: C. Strohmann, Besitzer des Kaiserhofes, Köpenick.
 Empfehle beide Lokale mit grossen Sälen und Gärten, jedes circa
 3000 Personen fassend, mit Dampferbrücken, Stallungen für 40 Pferde etc.

Henkel's

Bleich-Soda,

bestes, billigstes u. bequemstes Waschmittel
 überall käuflich. Paket 10 Pf.

Jeder Arbeiter Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkaules tragen.
 Klein-Grösse. - Sehr harte Ware in
 praktischen grauen u. braunen Streifen.
 hinten u. vorn am Bund aus einem
 Stück gearbeitet. Kleinfalten u. Kapp-
 nähte. Beste Leder - Pilot - Taschen,
 große Hüften umfassen. Die Sohle
 der Ledersohle von 4 M. 50
 6 Stück 25 M.
 Sehr blaue Monteur-Jackett 1 M. 50
 Sehr blaue Monteur-Hose 1 M. 50
 Sehr blaue Monteur-Jackett
 Prima Röper-Gewebe . . . 2 M. 50
 Sehr blaue Monteur-Hose
 Prima Röper-Gewebe . . . 2 M. 10
 Prima Rancher-Hose 2,-, 5,50, 4,25
 Befüllter. Rändel-Jackett 13,- 9,-
 Operations-Mantel f. Herzie
 4,90-3 M. 40
 Raker-Rittel . . . 3,-, 2,50, 2 M.
 Mechaniker-Rittel (braun) 3,-, 2 M. 40
 Weiches Leder-Jackett, dreifach
 gefüttert 7 M. 50
 Weiße Lederhose, Prima Ware 3 M. 75

Baer Sohn
 En gros. Export. En detail.
 Chansestr. 24-25, Brückenstr. 11,
 Gr. Frankfurterstr. 20.
 Die 16te Preisliste 1901 über
 gesamte Herren- u. Knaben-Bekleidung
 (Ausgabe 1 Million) wird kostenlos und
 portofrei zugesandt.
 Versand von 20 M. an franco. -
 Bei Bestellung genügt Angabe der
 Brust- u. Bundweite u. Schrittlänge.
 Obige Preise gelten für normale
 Größen. 12952*

L. Dürr's
Geflügelmast-Anstalt
 in Neumühl. Stolp. Pomm.
 liefert
Bettfedern
 nur kurze und ohne feste, mittels
 Maschinen getrocknet u. gereinigt,
 das Pfund zu 60 Pfg. 30 Pfg.
 1 M.; Entenfedern M. 1,20,
 M. 1,40; Entenhalbdannen
 M. 1,70, M. 2; reine hirs- Gänse-
 federn u. hochdannen zu M. 2,50,
 M. 2,75, M. 3,-; weiße Gänse-
 dannen zu M. 5,-, M. 5,50 und
 M. 6,-; graue dannen zu M. 3,-,
 M. 3,50, M. 4,- und M. 4,50.

Möbel
 auf Teilzahlung
 in der Fabrik
H. Roggensack,
 Inh. P. Kraatz,
 BERLIN N. 7,
 Ruppiner-Strasse 5.

Eugen Joachims Möbelfabrik

Neue Königstrasse 59, nahe Alexanderplatz.
 Großer Möbelspeicher. Spezialgeschäft für kleine und mittlere Woh-
 nungs-Einrichtungen. Teilzahlung unter den coulaantesten Bedingungen
 gestattet. Beamten mit ganz geringer Anzahlung. Ganz besonders zu
 empfehlen ist der große Vorrat verleihten gewesener und gebrauchter
 Möbel, die wie neu sind und billig abgegeben werden. Beamte,
 welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich,
 ohne jeden Kaufzwang mein kolossales Lager vor Eintausf zu besichtigen.
 Verlangen Sie mein Musterbuch gratis und franco. Durch größere
 Masseneinkäufe und Erparung der teuren Rohstoffe bin ich im Stande,
 hübsche und geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen für 150 bis
 10 000 M. zu liefern. Kommode 17, Waschtisch, Divan mit Sitz-
 auszug 35, Spiegel 6, Rutschschreibtisch 35, Bettstelle mit Matrize 21,
 Stühle 3, alle Arten Küchenschubel, Rührbaum- und Mahagoni furnierte
 Kleiderstühle, Bettstühle 38 M., Rutschschreibtische mit Sprungfeder-
 matrize 38, elegante Säulenrumschere 45, Bücherregale, Salon-
 garnituren 105, Buffet aller Art, selbstene Garnituren, sehr wenig ge-
 braucht, spottbillig. Ganze Speisezimmer und Schlafzimmer. Gestante
 Möbel können beliebige Zeit bei mir kostenlos lagern. 1941*

Fr. Domnings Restaurant „Neuer Krug“
 Bahnhofsstation Neu Rahnsdorf,
 an der Oberspree, zwischen Müggel- und Dämeritzsee.
 Größeren Vereinen und Gesellschaften halte mein Lokal bestens empfohlen.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 8402*

Heile unt. Garantieschein mit m. Pflanzen-Heilvorfahren j. Krankheit.
 Sogen. Unheilbare s. mir die Liebsten. Nach Heilung freiw.
 Honorar. Tägl. Danksohr. Kein Geheimmittel. Rückporto. Prosp.
 gratis. **Fritz Westphal, Berlin NW., Pritzwalkstr. 18.** Sprechst.
 wochent. 10-12 im Natur-Heilanstalt Lehnitz 5-6.
Fritz Westphals Kräuter-Thee, Liqueur, Balsam etc.
 in grösseren Apotheken, Drogerien etc. käuflich.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.
Schuhgeschäft in Lichtendberg.
 Baugrund, zu verkaufen. Preis
 1800 Mark, Miete 650 Mark. Aus-
 stellung Frankfurter Allee 197, Zeichnungs-
 Session. 1148*
Gardinenhaus Große Frankfurter-
 strasse 9, parterre. 144*
Vorjährige elegante Herrenanzüge
 und Sommerpaletots aus feinsten
 Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonn-
 abend und Sonntag. Verkaufshaus
 Germania, Unter den Linden 21 II.
Kleiderstoffe, reinwollene und
 sebene, faunend billig im Konturs-
 massen-Ausverkauf, Ranzstrasse 7. *
Wetten, Steppdecken, Gardinen
 spottbillig, Verkaufshaus Reanderstrasse 6.
Teppiche, Divanbetten, Bettvor-
 leger, Portieren, Remontoirhüllen,
 Regulatoren spottbillig. Verkaufshaus
 Reanderstrasse 6. 60/1*
Ruhbaummöbel, ganze Wirtschaft,
 billig verkauft. Sofienstrasse 38 I,
 rechts. 5332*
Möbel, Polsterwarenfabrik ver-
 kauft Einrichtungen als auch einzelne
 Stücke zu Fabrikpreisen, Rutsch-
 strasse 28, - Zimmern, geschliffen,
 65,- Schreibeische 50,- Räder-
 spind 12,- Eimerständer 8,00, Panzer-
 Tisch, Stofftisch, Matrizen an-
 fallend billig. Hirschowitz, Karlannen-
 strasse 7a. 625K*
Kinderbettstellen spottbillig.
 Andrerstrasse 23. 1522*

Gelegenheitskauf! Herren- und
 Damenrad, neu spottbillig, Warschauer-
 strasse 1, beim Wirt. 5882*
Herrenrad 75,00, einmal benutzt,
 mit sämtlichem Zubehör und Fahrrad-
 ständer dringend verkäuflich, Brücken-
 allee 15, Hof I. Dommenz. (Am
 Bellevuebahnhof.) 5876
Mähmaschinen, Adler, Afrano,
 Schnellläufer, Ringschiff, sowie Wasch-
 und Ringmaschinen auf Teilzahlung
 Käufg, Stallstrasse 136. 538K*
Strickmaschinen, auch
 Teilzahlungen, Gustav Brederer, Angel-
 Ufer 20. 57/1*
Gastocher! Sparsysteme! 1,50,
 Javelochocher 6,-, Dreilochocher 10,-
 Wasch-Pflaster, Hängelapparate billig!
 Was-Bratpfannen 12,-, Wollwä-
 Ballmertheaterstrasse 32. 388*

Lebendes Fischfutter (Daphnien)
 Rannstrasse 88. 6055
Fahrradteile und Zubehör, billige
 Bezugsquelle, Getriebe, Brückenstr. 6b.
Metall-Beistellen, englische, mit
 Patentmatrizen 23,-, Frau Kappold,
 Flugstrasse 17, Quergebäude II.
Herrenfahrrad, Damenfahrrad,
 verkaufe für jeden Preis. Schulmann,
 Waldemarstrasse 27 I. 60/19
Herrenrad, neu, verkauft Billig,
 Adlerstrasse 152, Quergebäude III Tr.
Da ich zwei gangbare Schanz-
 geschäfte habe, verkaufe ich eins billig
 mit kleiner Anzahlung. Schmüder,
 Stralunderstrasse 61. 6045
Aquarium verkaufsbereit, Preis-
 strasse 25. 7148
Fahrräder, verfallene, in riesiger
 Anzahl, jetzt zum billigsten Verkauf.
 Alle Systeme sämtlich besser deutsche
 Markenräder. Händler und Private
 gleiche Preise, Verkauf, Neue Schön-
 hauerstrasse 11. 98/7
Fahrräder-Verkauf Neue Schön-
 hauerstrasse 11 ist die billigste Bezugs-
 quelle neuer und gebrauchter Fahr-
 räder. Verfallene Räder 30 60 an.
Kahn, gut erhalten, preiswert,
 Reanderstrasse I, I. Buchmann. 613b
Gartenstüber 5,-. Kapanien-
 Allee 27, Strabe. 619b
Müllgeschäft frankischthalder ver-
 käuflich, Pflasterstrasse 26. 617b
Panzerfassa, Schloß, Garnitur
 spottbillig bei Heinsig, Kleine Alexander-
 strasse 3. 618b
Restauration, 850 Miete, billig zu
 verkaufen Bredowstrasse 40. 1184*

Vermischte Anzeigen.
François Leçons 0,75. Professor
 Parisien Pommeroy, Breitestr. 19.
English School, Breitestrasse 5.
 Schnellstes, billigstes Erlernen. 251b
Elektrotechnik. Abendkursus be-
 ginnt 17. April. Jachson, Alte Fato-
 strasse 24. 5676
Rechtsbureau, Rechtshilfe, An-
 dreasstrasse dreifachschig. 60/13*
Patentanwalt Dammann, Oran-
 tenstrasse 57, Moritzplatz. Erstbren-
 tohlenreier Rat abends bis neun.
Rechtsbureau, Rechtshilfe, An-
 dreasstrasse dreifachschig. 60/13*
Rechtsbureau, Rechtshilfe, An-
 dreasstrasse dreifachschig. 60/13*
Jahnteller C. Gebke, Star-
 garderstrasse 3. 173*
Photographisches Atelier. Pöwe,
 Blumenstrasse 4-5. 12 Bist 1,80.
 12 Kabinett 4,80. 1149*
Damenkleider reinigen, färben,
 Herrenanzüge reinigen von 2,50 Mark
 an. Rottmisch Färberei, Andrer-
 strasse 78 parterre, Eisenbahnstrasse 18.
Rückenstuhl werden sauber und
 billig gestrichen Pawlowski, Soeff-
 strasse 50. 5465
Ausschachtboden, sowie Schutz
 kann abgeladen werden Lichtendberg,
 Herzbergstrasse 104. 6282*

Bereinszimmer, 60 und 20 Per-
 sonen fassend, noch mehrere Tage in
 der Woche zu vergeben. S. Sautz,
 Flugstr. 6. 176*
Jeden Sonntag Kantinenmacher-
 Versammlung und Markt Marien-
 burgerstrasse 40, Restaurant Ruch. 148
Schönes Vereinszimmer mit
 Pianino Kastanienstrasse 14, Anton
 Seidler. 1723*

Vermietungen.
Wohnungen.
Zwei Bäder mit großer Wohnung
 sofort billig zu vermieten. Kamfer-
 strasse 26. 166*

Schlafstellen.
Schlafstelle sofort zu vermieten
 bei Rauch, Reinoldendorferstrasse 66,
 vorn 3 Treppen. 166*
Bessere separate Schlafstelle,
 Blumenstrasse 5, Unter Seitenstrasse,
 jedner. 1113*
Möblierte Schlafstelle, Vorder-
 zimmer, an einen Herrn zum Mit-
 einwohnen zu vermieten bei Witwe
 Jacoben, Colbergerstr. 26, vorn III.

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Farbige sucht Goldbleiben-
 fabrik Reigenerstrasse 15. 570b

Tüchtige Farbigmacher verlangt.
 Wühlstrasse 12. 1545
Tüchtiger Beizer und Polierer
 findet dauernde Beschäftigung bei
 Ernst Wollson, Feltowerstrasse 63.
Colporteur f. neu. prakt. Waaren-
 zeich. gef. Koh. Ferd. Leipzig, Brüder-
 strasse 21, Uffitz.
Einbinder verlangt Andreass-
 strasse 10. 600b
Farbigmacher verlangt Andreass-
 strasse 10.
Tüchtiger Vater auf Goldbleiben
 gesucht. Leo Berg u. Co., Schauer-
 strasse 82. 1611b
Kaufmännische, 14 Jahre alt, gesucht.
 Kapanien-Allee 4, II. Blante. 143
Schürzenwäscherin in und ausserem
 Hause verlangt Petersburgerstrasse 29,
 II. Aufgang I. links. 149/8
Arbeiterin sucht bessere Zustelle
 verlangt Prenzlauerstrasse 45. 149/9
Gebähe Fantalle und Strauß-
 arbeiterinnen, auch Lehrmädchen ver-
 langt sofort Schneider, Meyerstrasse 8.
Im Arbeitsmarkt durch
 besonderen Druck hervorzuhebene
 Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile
 12952*